

Das

Mit Gott für Kaiser und Reich!



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18,
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Köpenickerstraße 7,
(D. v. Oerzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft zu erteilen.

Drei wichtige Fragen

werden voraussichtlich in diesem Jahre unseren Parteitag beschäftigen:

1. Die Überwindung der Sozialdemokratie durch die gewerkschaftliche Berufsorganisation.
2. Die Stellung der Christen zur Politik und
3. Die neuen Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung des Kleinbauernstandes.

Es dürfte daher nützlich sein, schon jetzt diese Fragen zu erörtern, darüber nachzudenken, sie gründlich durchzustudieren, damit jeder bei den auf die Referate folgenden Diskussionen genügend vorbereitet und informiert ist. Als Referent für die letzte Frage war der uns nahestehende, wohl bedeutendste Fachmann auf diesem Gebiet, Professor und Leiter der landwirtschaftlichen Akademie in Pöppelsdorf bei Bonn, Freiherr von der Goltz, gebeten worden; leider hat derselbe wegen Arbeitsüberhäufung zu seinem Bedauern ablehnen müssen. Hoffentlich bekommen wir einen guten Ersatz als Referenten. Wir haben ja auf unserem Vierzehnter Parteitag die größte Not der Landwirte, die Leutenot, besprochen und hängt diese Frage wohl auch mit unserm diesjährigen Thema zusammen. Was ist es, was noch niemand gelungen, ein wirkliches Heilmittel dagegen zu entdecken. Man kann es den Arbeitern nicht verdenken, daß sie dort Arbeit suchen, wo sie am besten bezahlt wird und die Landwirte können meist die Arbeitslöhne der Industrie beim besten Willen nicht zahlen, vielfach zahlen sie sie doch, besonders wenn man die Naturalieferungen richtig dabei in Berechnung zieht — und doch die Leutenot! Ebenso können viele Hausfrauen keine Dienstmädchen bekommen und dabei die Zunahme von 800 000 Menschen jährlich! Das sind Fragen, die der Lösung harren. Als erstes Mittel betrachten wir einen Reichs-Arbeitsnachweis. Darüber, daß manche besonders vaterländisch für ihre Leute sorgende Landbesitzer und Herrschaften weniger über Leutenot zu klagen haben und immer genug Dienstmädchen und Arbeiter erhalten, wollen wir nicht weiter verhandeln, das ist voriges Jahr in Vierzehnter nachgewiesen worden. Es sind dies aber immer nur eine verhältnismäßig kleine Zahl. Und doch bei aller Leutenot liegen auch jetzt im Sommer Tausende auf der Landstraße, die gut arbeiten könnten, aber durch gutmütige Leute soviel Geld erhalten, daß sie ohne Arbeit leben können. Ohne organisierten Arbeitsnachweis ist auch der Einzelne nicht im Stande, den Arbeitstuchenden zu helfen. Wie soll man wissen, wo Arbeit ist? Die Handwerker haben wohl ihre Herbergen, oft sind genug Gesellen da, aber arbeiten wollen sie häufig nicht, lassen vielmehr den sie aufsuchenden Meister aus. Man sollte daher niemals einem Bettler Geld geben, da augenblicklich überall Arbeit genug ist. Ferner müßte der Strafvollzug gesetzlich anders geregelt werden. Die Sträflinge werden in den Gefängnissen gut beschäftigt, aber selten gelehrt. Haben sie ihre Strafe verbüßt, so werden sie meist in den Gefängnissen noch raffinierter geworden, wieder auf die Gesellschaft losgelassen, um nach einiger Zeit bei neuen Verbrechen oder Vergehen erfaßt und wieder eingekerkert zu werden. Sollte man nicht lieber statt immer größerer Gefängnisse Arbeitshäuser bauen und hier die Strafen und Arbeitsstunden herbringen und statt Industriearbeit in den Gefängnissen lieber die Leute an schwere Landarbeit stellen, auch wenn es im Anfang nicht recht will. Die „freie Schweiz“ macht es so mit ihren Gefangenen, die in dem bekannten Sträflingsanzug unter Aufsicht Landarbeit besorgen müssen. In diesen Arbeitshäusern sollten die Verbrecher so lange bleiben, bis sie wirklich gelehrt zu sein scheinen und nichts wirkt besser als schwere Arbeit. Aber nicht in den Großstädten sollte man Arbeitshäuser bauen, sondern auf dem Lande und möglichst dezentralisieren. Alles wird in die Stadt gedrängt, wo nicht auf platte Land? Da, wo Landwirtschaft und Industrie neben einander bestehen, sind die besten Zustände. Im Winter kann hauptsächlich die industrielle Arbeit getrieben werden, im Sommer wird nebenbei Feld und Garten bestellt und die Leute verlieren die Landarbeit nicht.

Die Überlegenheit ist schnell mit der Antwort bei der Hand: „Das ist nun mal der Zug der Zeit, wir gehen vom Ackerbau zum Industriezustand über.“ Das heißt eben da aufhören, wo das Erklären anfangen sollte. Schon ein oberflächlicher Blick zeigt uns den Zusammenhang mit der großen industriellen Frage überhaupt. Die industrielle Arbeiterarmee wird durch den Zuzug vom Lande gebildet, in der Stadt durch den gesunden Landmann das schlechteste Material ausgelesen, das Arbeitslosenproletariat, welches nun seine revolutionären Gifte wieder auf Land zerstreut. Die Zustände auf dem Lande sind lediglich die Rückseite der allgemeinen sozialen Frage. Das Aufheben der ländlichen Kraft ist ein Aufheben der letzten Volkskraft und der Zug vom Lande und seine Wirkungen auf das Land sind in ihrer Stille vielleicht gefährlicher, als die ganze sozialdemokratische Bewegung. Zu allen Zeiten hat es einen Zug vom Lande in die Stadt gegeben, und das ist ja ganz natürlich und gesund, da ein gesundes Volk Ueberfluß an Kraft hat. Aber wie es heute ist, in dieser Ausdehnung — geht es nicht weiter. Viele hungern lieber in der Stadt, wie in Berlin, als daß sie wieder den Boden der Heimat betreten. Die Schuld liegt aber vielfach auch am Lande selbst. Der treffliche Schriftsteller Schreyer, ein begeisterter Freund des Landes, hat die Schäden aufgedeckt, und verweisen wir zum Schluß auf dessen Schriften, die im Deutschen Volksschriftenverlag, Berlin SW. 46, Bernburgerstraße 3, erschienen sind.

Dr. B.

Die Wirren in China.

In China stehen die Dinge vorläufig noch immer auf dem alten Fied. Die Nachrichten fließen nach wie vor äußerst spärlich, so daß es nicht möglich ist, ein klares Bild über die

Lage zu gewinnen. Der „Times“ wird aus Hongkong vom 28. ds. gemeldet, dort seien Berichte eingelaufen, die von einem andauernd angriffsreichen Vorgehen der Schwarzflaggen am Nordflusse und der absichtlichen Zerstörung des Eigentums der Missionen meldeten. Der Kreuzer „Jis“ fuhr am 27. abends spät plötzlich nach Amoy, wo die Japaner bekanntlich Seesoldaten gelandet haben. Die „Central News“ meldet dazu aus Shanghai vom 28. ds., die Landung der japanischen Truppen in Amoy habe unter den Chinesen eine sehr bejorgnisvolle Stimmung hervorgerufen, sie werde auch in Konsularkreisen sehr ernst aufgefaßt und in Shanghai glaubten manche, daß die Japaner angefangen hätten, ihr eigenes Spiel zu spielen. Der englische Konsul sei vom Vizekönig von Fokien erlucht worden, einzugreifen. Aus New-York wird vom 27. ds. berichtet, General Chaffee telegraphiere, die Wiederherstellung der Bahn Tientsin-Peking werde mit dem größten Eifer betrieben. Weiter meldet ein Telegramm aus Shanghai vom 28. ds., die dortigen Konsuln hätten aus amtlichen chinesischen Quellen die Nachricht erhalten, daß der Kaiser und die Kaiserin in der Umgebung von Taijensu (Schanji) angekommen seien. Im übrigen liegen noch folgende Drahtberichte vor:

London, 29. Aug. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders berichtet aus Taku: Kapitän Pohl meldet vom 23. d. mittags die erste Ankunft des ersten Seebataillons in Peking. Generalmajor Höpfer erreichte mit dem zweiten Bataillon am 25. d. Yangtsu. — Nach einer Bekanntmachung des ältesten Admirals waren am 18. d. ausgeschifft: Von England 181 Offiziere und 5942 Mann, von Amerika 155 Offiziere und 4470 Mann, von Frankreich 115 Offiziere und 2903 Mann, von Italien 13 Offiziere und 277 Mann, von Japan 573 Offiziere und 19508 Mann, von Rußland 265 Offiziere und 11500 Mann. — Das Rabel Tschifu-Schanghai soll am 7. September betriebsfähig sein. — Nach einer Meldung des Kommandanten der „Jaguar“ ist die telegraphische Verbindung mit Peking noch häufigen Störungen ausgesetzt.

London, 29. Aug. Die „Daily News“ meldet aus Shanghai vom 28. d.: Ein Telegramm des englischen Konsuls in Amoy, datiert vom 27. d., berichtet, daß die Japaner ein Gefäß auf das Yamen des Taotai geschickt hätten. Die Lage sei bedrohlich. Der Taotai protestiere gegen die Landung von Truppen, da dies gegen das mit den Vizekönigen geschlossene Abkommen verstoße und erklärt sich für außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Truppen nicht zurückgezogen würden.

Berlin, 29. Aug. Wolffs Bureau meldet aus Tientsin vom 28. August: Von japanischer Seite wird gemeldet, daß die Bewegung von Paotingfu durch japanische Truppen in Aussicht steht. Von Taku aus sollen japanische Streikräfte direkt nach Paotingfu unterwegs sein.

London, 29. Aug. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 21. d.: Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon durchzogen den kaiserlichen Park südlich von Peking auf fünf Meilen nach Vogen. Es wurde keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollen ihn zerstören, während die Japaner ihn erhalten wollen. Der Vormarsch der Verbündeten nach Süden begann, doch blieben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen.

London, 29. Aug. Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 25. d. M.: 50 Amerikaner sind heute von Peking angekommen, nachdem sie fünf Tage zu Schiff gereist sind. — Die amerikanische Intendantur trifft Vorkehrungen, um ausgedehnte Winterquartiere in Tongtsu einzurichten. Russische, japanische und deutsche Truppen rücken fortwährend auf Peking zu vor.

Paris, 29. Aug. Admiral Courbet überbande dem Marineminister einen von dem russischen Admiral Giltbrand unter dem 9. Juli an ihn gerichteten Brief, worin die vorläufige Haltung der französischen Marinesoldaten bei der Einnahme von Taku hervorgehoben wird. Der Brief schließt mit dem Ausdruck der Freude aller darüber, daß die französisch-russische Waffenbrüderschaft durch eine so glänzende Feuerprobe geweicht wurde.

Der Krieg in Südafrika.

Wie englische Zeitungen berichten, hat der Oberkommandierende der englischen Armee, Lord Wolseley, seinen Abschied erhalten. Noch vor wenigen Tagen hat er in Aldershot scharfe Kritik an dem englischen Offizier-Korps geübt und es „vollständig unfähig“ genannt. Die englische Presse gab ihm recht. Wie früher die „Daily Mail“ erklärt hatte, die englische Armee in Südafrika bestehe aus „Löwen von Gelsen“, so meinten jetzt die Zeitungen, die moderne Kriegsführung verlange, daß man deutsches Vorbild nachahme. Sedan sei in der Studienstube gewonnen worden, während englische Offiziere nur auf dem Fußballplatz sich für ihren Beruf vorbereiteten. Trotz dieser scharfen Kritik wird aber nun Wolseley selbst für unfähig erklärt. Merkwürdig ist, daß die Londoner Blätter erst vor wenigen Wochen stürmisch verlangten, Wolseley solle nach China gehen; damals also hielt man ihn für geeignet, den Oberbefehl über die verbündeten Heere in Ostafrika zu übernehmen, und heute ist er sogar für das Bischen englische Armee zu alt! Als Nachfolger Wolseleys, der niemals in einem europäischen Feldzuge, sondern nur gegen Afrikaner und ähnliche Leute gekämpft hat, wird Lord Roberts genannt. Wenn das wahr ist, wird Wolseley allerdings noch ziemlich lange als Platzhalter fungieren müssen. Was in den letzten Tagen aus Südafrika gemeldet wurde, sieht gar nicht danach aus, als könne Roberts schon bald an seine Mitteln denken. Der Kampf im Veldenburg-Berglande, dem Gelände, welches wir gestern an dieser Stelle geschildert haben, erweist sich als ungeheuer schwierig. Kavallerie ist hier nutzlos, Umgehungen sind kaum möglich. Im Westen hat Baden-Powell den Versuch, in das Büschfeld einzudringen, aufgeben müssen und ist wieder nach Pretoria heimgekehrt; im Osten reichen die Berge bis zur portugiesischen Grenze, die man ohne Neutralitätsbruch nicht überschreiten kann; somit bleibt wieder nur der

wiederholt den Buren gegenüber als ungenügend festgestellte Frontalangriff, der dem Verteidiger ermöglicht, seine geringe Zahl doch tatsächlich erfolgreich auszunutzen. Gar so schnell wird also Roberts nicht den Posten des Oberbefehlshabers in London einnehmen können.

Zur Kriegslage liegen heute folgende Drahtberichte vor: **London, 29. Aug.** Lord Roberts telegraphiert aus Belfast vom 28. d. M.: Buller berichtete mir über die gestrigen Operationen und die Begnehmung von Bergendahl. Er meldet, daß nach einer heftigen Beschließung die Kopjes durch den tapferen Angriff zweier Infanterie-Bataillone genommen wurden. Der Ort ist eine natürliche Festung, umgeben von freiem, flachem Felde, 1500 Yards breit, worauf absolut keine Deckung zu finden ist. Der Ort wurde in heftigem Ansturm genommen und 19 Buren gefangen. Der Feind ließ etwa 20 Tote zurück. Durch die Erstürmung dieser Kopjes wurde es uns ermöglicht, die ganzen Höhen zu besetzen, von denen der Feind sich nach beiden Seiten zurückgezogen zu haben scheint. Auf britischer Seite sind ein Hauptmann und 13 Mann und 7 Offiziere und 57 Mann verwundet. Die Verluste sind allerdings noch etwas größer, genaue Zahlen sind noch unbekannt. Die Buren beabsichtigen, verzweifelter Widerstand zu leisten.

London, 29. Aug. Nach einer Depesche des Standard aus Belfast vom 27. d. hält der Feind noch den Höhenzug südlich der Bahnlinie besetzt, ist aber von den Felsen vertrieben, von denen aus er gestern sein Geschützfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen immer noch kleine Trupps der Buren. Zwei schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenträumen und zwangen sie, ihren Train zurückzuziehen.

London, 29. Aug. Lord Roberts telegraphiert aus Belfast vom 29. August abends: Bullers Vorhut besetzte heute vormittag Machadodorp. Der Feind leistete sehr geringen Widerstand und zog sich in nördlicher Richtung zurück, verfolgt von der britischen Infanterie Dundonalds. Letzterer konnte die Verfolgung nicht über Helvetia hinaus fortsetzen, weil das Terrain schwierig war und der Feind eine Stellung besetzen konnte, die zu stark war, als daß er von den Briten daraus hätte vertrieben werden können. Buller scheint nur geringe Verluste gehabt zu haben. French setzte heute seinen Marsch bis Glandsfontein fort und vertrieb den Feind ohne Schwierigkeiten aus dem Orte. Der Feind zog sich so schnell zurück, daß er das Essen warm im Stief ließ. French kam von Glandsfontein nach Machadodorp und steht mit Buller in Signalverbindung.

London, 29. Aug. Der bekannte Sozialistenführer John Burns präsierte gestern in Butterfields Park einem großen Meeting. In einer Ansprache erklärte er, er sei immer Gegner des südafrikanischen Krieges gewesen, er bleibe bei seiner Ansicht und hoffe trotzdem wiedergewählt zu werden. Früher oder später, so sagte er, werden wir doch in Afrika verlieren. Neue Souveräne und Kronen werden entstehen und sich erheben, wenn England mit einer andern Macht im Kriege liegt.

Tagesrundschau.

Siegen, 30. August.

— Ein „amtlicher Küchenzettel der Anstaltungskommission für Polen und Westpreußen“ macht augenblicklich die Runde durch die Presse. Es handelt sich um eine Anweisung über die Beköstigung der ländlichen Arbeiter, welche von der Kommission beschäftigt werden. Die Beköstigung soll pro Person mit 40 Pfg. täglich bestritten werden; Fleisch soll es mittags dreimal in der Woche geben, und zwar pro Person 100 Gramm, d. i. ein Fünftel Pfund. An solchen Tagen soll das Mittagessen im ganzen pro Person 16,05 Pfg. kosten, von den Tagen ohne Fleisch 12,05 Pfg., ferner das Frühstück morgens 2,05 Pfg., das Abendessen 2,75 Pfg., bezw. 3,21 Pfg. Weiter heißt es in diesem Küchenzettel: Der Verbrauch bezw. Bedarf an Salz und Gewürz stellt sich für den Tag und Kopf auf 40 Gr. Salz und 0,4 Pfg. Gewürz, an Essig — bei Gerichten, für die Essig erforderlich ist, — für den Kopf auf 0,4 Liter. Außerdem ist für den Kopf und Tag bis 1 Kg. gleich 2 Pfd. Brot, sowie 40 Gr. Schmalz und an den langen Arbeitstagen, für die eine Verzehrpause zugelassen ist, noch eine Portion Kaffee zu verabsorgen. An hohen Festtagen kann etwas mehr Fleisch zugeteilt werden. Die „Welt am Montag“ berichtet noch: Dieser Küchenzettel datiert vom 26. März 1900 und ist vom Präsidenten der Anstaltungskommission an sämtliche Gutsverwalter mit einer Verfügung geschickt worden. Schon am 3. März war derselbe Küchenzettel, nur etwas weniger spezialisiert, verfaßt worden. Daraufhin hatte eine Reihe von Gutsverwaltern Einspruch erhoben. Diese Männer, die mitten im praktischen Leben stehen, kennen einigermaßen die Bedürfnisse der Arbeiter. Die einen von ihnen wenden ein, „daß die zu beköstigenden Leute gewöhnt seien, mehr Fleisch zu erhalten, als ihnen im Küchenzettel bewilligt würde, sie also mit der neuen Beköstigung nicht zufrieden sein und den Dienst verlassen würden.“ Darauf erwidert der Präsident, daß die Leute, die an 500 Gramm Fleisch wöchentlich gewöhnt seien, dies auch erhalten könnten. Die dadurch entstehenden Mehrkosten könnten ja „an den ausgelegten Wurzeln und Zerkationen eingespart werden!“ Eine zweite Einwendung der Gutsverwalter ging dahin, daß „eine Beköstigung in der angeordneten Weise überhaupt nicht möglich sei, und es beim alten bleiben müsse“, worauf sich der Präsident folgendermaßen vernehmen läßt: „Ich verlange, daß meine Verfügung strikt durchgeführt wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es sehr wohl möglich ist, für den Durchschnittspreis von 40 Pfg. täglich, welchen der Küchenzettel vorsieht, einen erwachsenen Arbeiter gut und ausreichend zu beköstigen.“ — Die hier genannten Rationen sind denn doch wirklich zu gering, um einen gesunden Arbeiter bei Kraft zu erhalten und ihm Freude an seinem Beruf und Lust zu seiner Arbeit einzufloßen. Man braucht sich angesichts solcher bedauerlichen Zustände wirklich nicht zu wundern, wenn die Arbeiter in Scharen die Heimat verlassen, um außerhalb bessere Verhältnisse zu suchen. Jedemfalls ist dieser famose „Küchenzettel“ sehr wenig geeignet, der Landbevölkerung Lust zur Ansiedelung und zur Arbeit in den Anstaltungen beizubringen.

— Von der Gründung einer tschechischen Universität spricht man jetzt in Oesterreich. Es heißt, das Ministerium

habe bereits seine Zustimmung dazu gegeben. Was dieser Hochschule eine besondere Bedeutung verleihen würde, das ist der Umstand, daß sie bestimmt ist, in Brünn, einer vollkommen deutschen Stadt, ins Leben zu treten. Der Gedanke, in Mähren und gerade in Brünn eine tschechische Hochschule zu gründen, ist keineswegs neu; bereits vor Jahren ist man in der Presse und in Volkssammlungen mit dieser Forderung hervorgetreten. Bisher aber war es gerade das Ministerium, welchem dieser Wunsch der tschechischen Agitatoren unmaßig erschien und so konnte die Hochschule in Brünn lange kein Verständnis in den maßgebenden Wiener Kreisen finden. Jetzt, nachdem die Sprachverordnungen aufgehoben sind, hat sich, wie es heißt, die Stimmung gewandt, und die tschechische Universität in Brünn erscheint der Regierung nicht mehr als eine unerfüllbare Forderung. Es ist erklärlich, daß die Tschechen für diesen Preis die Obstruktion im Reichsrat einstellen wollen. Im Grunde würde darin keine geringere Errungenschaft als die Wiedereinführung der Sprachverordnungen liegen. Sie bekämen die deutsche Stadt Brünn, nach der sie so lange Verlangen trugen, in ihre Gewalt und könnten dort nach Belieben slavifizieren. Der tschechischen Universität würden tschechische Schulen bald nachfolgen nicht nur in Brünn, sondern allenthalben in Mähren. Von besonderem Werte wäre für sie die Anerkennung der Regierung, daß die Stadt als zum slavischen Sprachgebiet zu betrachten ist. Anders wenigstens könnte man die Genehmigung zur Errichtung der Hochschule nicht ansehen. Aus dem gleichen Grunde aber darf man erwarten, daß die deutschen Parteien einer derartigen Vorlage im Parlament den entschiedensten Widerspruch entgegensetzen. Hier handelt es sich um den Schutz nationaler Rechte, die keinesfalls preisgegeben werden dürfen. Nach der vorherrschenden Stimmung würde denn auch diese Frage zu einem vollen Zerwürfnis zwischen der Regierung und den Deutschen führen.

Aus dem Reich.

Berlin, 29. August.

— Zur gestrigen Frühstückstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren geladen der italienische Botschafter, der türkische Botschafter, Fürst H. G. von Salm, Graf von Salm-Reck, Staatssekretär Graf v. Bülow. Heute morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Ministers v. Thielmann und des Chefs des Zivilkabinetts, Dr. v. Lucanus.

— Der Finanzminister v. Miquel ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

— Die von der englischen Regierung aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen haben Beschwerde beim hiesigen Auswärtigen Amt eingereicht. Dasselbe hat eine Untersuchung eingeleitet, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob weitere Schritte in dieser Angelegenheit seitens der deutschen Reichsregierung geschehen.

— S. M. S. „Storch“, Kommandant Kapitän z. S. Ehrlich, ist am 28. ds. in Odensburg eingetroffen und beabsichtigt am 3. September nach Nisibis in See zu gehen. S. M. S. „Geier“, Kommandant Korvetten-Kapitän Peters, ist am 29. ds. in Nisibis eingetroffen und an demselben Tage wieder in See gegangen. S. M. S. „Virena“, Kommandant Kapitän z. S. Da Fonseca-Wollheim, ist am 28. ds. in La Guayra angekommen.

Kirche, Schule und Mission.

□ **Niederbießen** (Kreis Siegen), 28. Aug. Das war ein herrlicher Tag, der 26. August, wo die hiesige Junglingsverein sein Jahresfest feierte. Des Morgens in früher Stunde begrüßte der Pfarrer den Junglingsverein den Tag mit dem Lied: „O heil'ger Geist, der bei uns ein" usw. und „Lobe den Herrn o meine Seele" usw. und gab so den Ton an für den Tag. Am Nachmittag versammelte sich eine nach Hunderten zählende Schar Zuhörer im Vereinssaal, woselbst Herr Pastor Steinberg aus Haiger die erste Ansprache hielt über 1. Johs. 2, Vers 17: Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Neben führte aus, wie die Lust der Welt einen bitteren Nachgeschmack habe und alle Weltfreuden keinen Bestand haben. Wer aber sein Herz dem Himmel hingibt und nach seinem Willen wandelt, der bleibt in Ewigkeit. Die zweite Ansprache hielt Herr Pastor Stein von Möbgen über 2. Thessalonicher 5, Vers 24: Gerecht ist er, der euch ruft, welcher wird es auch thun. Am Abend sprach ebenfalls Herr Pastor Stein und zwar über den ersten Psalm. Möchten die herrlichen Worte aus fruchtbarer Boden gefallen sein und herrliche Früchte bringen, besonders unter den jungen Leuten, die ihr Fest feierten und auch an den übrigen Zuhörern. Erwähnt sei noch, daß zur Verschönerung des Festes auch noch andere Vereine mitgeholfen haben, die Junglingsvereine aus Odersdorf, Eifern und Alldorf, sowie der Gemischte Chor aus Alldorf, die uns durch ihre schönen Lieder erfreuten.

Die **Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Albersweiler**, dem durch den Prozeß des Pfarrers Dr. Gerbert bekannt gewordenen lutherischen Ort, gestaltete sich zu einem erhebenden Feste. Eine große Schar von Geistlichen war aus nah und fern zu dieser Feier in das schöne Gebirgsdorf gekommen. Am 3 1/2 Uhr legte sich der Festzug von dem Hause des Geistlichen aus in Bewegung nach dem Bauplatz, wo die Gemeinde bereits versammelt war. Die Feier begann mit dem Choral „Lobe den Herrn", der unter Posaunenklängen mächtig ertösend emporstieg. Nach einem Gebet hielt der Ortsgeistliche, Hilfspfarrer Felden, eine zündende Ansprache, in der er den Dank der Gemeinde allen ausdrückte, die zur Erfüllung dieses von der Gemeinde lange gehegten Wunsches geholfen haben, der Muttergemeinde Saarburg, ihren Geistlichen, Dr. D. Gerbert, der die Gemeinde Albersweiler ins Leben gerufen, Pfarrer Liebrich, der ihr erster Geistlicher war und dem Gustav Adolf-Verein. Konfirmandenpräsident Pfarrer Braun hielt sodann eine französische Ansprache, Bau-Inspizitor Ernst von Saarburg, der Baumeister, verlas hierauf die Urkunde, die ein Bild der Entwicklung der Gemeinde gab. Seit 1887 finden in Albersweiler evangelische Gottesdienste statt. Die Gemeinde umfaßt etwa 440 Seelen, die aber auf 14 Ortsteile zerstreut sind. Sie erstreckt sich auf einen Umfang von nahezu 400 Quadratkilometern. Nach Unterzeichnung der Urkunde folgten die Gedenksprüche und das Lied „Nun danket alle Gott". Nachdem Pfarrer Felden das Vaterunser gesprochen und den Segen erteilt hatte, schloß die erhebende Feier mit dem Lied „Die Gnade". Eine kleine Gemeindefeier schloß sich im Saale des Gasthofs Berne an.

Die **Anzahl der Schulen im Kreise Altenkirchen** ist gegenwärtig 126, hiervon sind 70 evangelisch, 56 katholisch. Die Schülerzahl betrug im vorigen Jahre 12 900, in diesem 13 658, ist also um die bedeutende Zahl von nicht ganz 800 gewachsen. Die beiden Konfessionen sind fast gleich stark. Die Schulklassen sind von 186 auf 190 gestiegen und zwar entfällt die Mehrzahl auf 4 katholische neu eingerichtete Stellen. 180 Stellen finden mit Lehrern, 10 mit Lehrkräften. Im Durchschnitt kommen 69 Kinder auf eine Lehrkraft, doch haben wir noch 47 überfüllte Schulklassen. Vorhanden sind noch 10 Halbtagsschulen mit über 100 Schülern. Im Kreise befinden sich 37 Lokalschulen und zwar 21 evangelische und 16 katholische.

Soziales.

Essen, 27. Aug. Die Krupp'schen Unterstützungskassen haben sich nach dem jetzt erschienenen Bericht im Jahre 1899 folgendermaßen entwickelt. Die Pensionskasse zählte 24 936 Mitglieder. Das Vermögen betrug 9 657 339 M.; der Zuwachs betrug einschließlich eines Geschenkes von 500 000 M. seitens des Herrn Geh. Kommerzienrates Krupp 1 728 218 M. Die Einnahmen betrugen 3 493 481 M., die Ausgaben 2 634 542 M. Es wurden 1181 Pensionsrenten, 146 Teilpensionen, 903 Witwenpensionen und 132 Waisenpensionen ausbezahlt. Die den pensionierten Männern bewilligte staatliche In-

validentrente, die gemäß dem Statut zur Hälfte auf die Pension angerechnet wird, betrug 101 602 M. Die Durchschnittszahl der Mitglieder der Krankenkasse betrug 25 227. Die Einnahmen beliefen sich auf 676 809 M., die Ausgaben auf 676 571 M. Das Vermögen der Krankenunterstützungskasse belief sich auf 198 431 M. Die Einnahmen betrugen 348 407 M., die Ausgaben 149 976 M. Die Familienarztkasse hat Beiträge in Höhe von 70 896 M. eingebracht, womit 34 Ärzte honoriert wurden; die Ausgaben für Medikamente betrugen 31 257 M. Als besondere Fonds besaßen noch die F. A. Krupp'sche, der Dispositionsfonds des Krankentassenverbandes und der Arbeiterstiftung, aus denen jährlich je einige tausend Mark zu Unterstützungen in besonderen Fällen verwendet werden.

Frankfurt a. M., 29. Aug. In der „Konfordia" im Großen Hirschgraben fand gestern nachmittag eine von ca. 180–200 im Badergewerbe beschäftigten Personen besuchte Versammlung statt. Das Referat hatte Herrmann übernommen. Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff derselbe das Wort zu folgenden Ausführungen: Nach kaum überstandener Erholung von dem Auslande der Badergehilfen macht sich neuerdings unter einem Teile der Meisterchaft, an deren Spitze hauptsächlich Badermeister Wenz zu sehen scheint, eine Bewegung bemerkbar, die dahin geht, den Erfolg des letzten Auslaufes zu schmälern, resp. einfach herabzusetzen. In erster Linie richtet sich nun Meider gegen die Agitation des Germania-Verbandes, der sich mit Aufdringlichkeit in die Frankfurter Baderverhältnisse hineingewürgt, indem er Herrn Kälberer aus Stuttgart nach Frankfurt a. M. zu einer Oppositionsversammlung einiger Meister gegen die freie Genossenschaft sandte und die Gründung einer Zwangsinnung angestrebt verurteilte. Weiter berührt Meider in seinem Vortrage den Arbeitsnachweis und vergleicht und erklärt, wie nötig eine feste Organisation sei, um die Forderungen des Streik erregenden Verbesserungen nicht wieder zu verschieben und fordert zu zahlreichem Beitritt in den Verband und pünktlicher Zahlung der Beiträge auf. In gleichem Sinne sprach auch die folgenden Meider, worauf eine Resolution zur Annahme gelangte mit ungefähr folgendem Wortlaut: „Die heute in der „Konfordia" tagende Versammlung der Badergehilfen von Frankfurt a. M. nimmt Kenntnis und verurteilt die Bestrebungen der Herren Kälberer und Wenz, gelobt unbedingtes Festhalten an den Grundsätzen des letzten Auslaufes und ist bereit, jeder Schmälerung derselben mit aller Energie entgegenzutreten und, wenn es notwendig werden sollte, mit einem abermaligen Auslande zu antworten."

Lokales.

× **Siegen**, 30. Aug. Verhaftet wurden gestern ein Metzgergehilfe sowie ein durchziehender Kellner, ersterer wegen mehrfacher Verbrechen, letzterer wegen Betrugs und Einbruchsdiebstahls.

○ **Siegen**, 30. Aug. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde das 2–3 Jahre alte Kind des Baders und Wirts Jakob Achenbach in der Reimacherstraße von dem Führer des Gefährlichen Prinzes überfahren. Das Kind trug Verletzungen am Kopf und am linken Bein davon; glücklicherweise sind dieselben nicht lebensgefährlich. Es wurde von einem Nachbarn sofort die erste Hilfe geleistet. Die Reimacherstraße kreuzt sich mit der Riegelstraße und wäre es wünschenswert, daß an dieser Stelle vorsichtig gefahren würde.

○ **Siegen**, 30. Aug. Das gestrige Abend-Konzert in den Anlagen der Eintracht war wiederum recht zahlreich besucht, ein Beweis, daß die Leistungen unserer Stadtkapelle allgemein befriedigen. V **Wetterbericht**. Der hohe Druck hat von Nordosten her seinen Vorstoß nach den kontinentalen Lagen energisch fortgesetzt und umfaßt heute den größten Teil von Europa. Das Depressionsgebiet beschränkt sich auf den äußersten Südosten und Süden des Erdteils. Am niedrigsten ist der Luftdruck über den unteren Donauländern. Das Wetter war am Morgen im Flachlande heiter. Im Laufe des Tages nahm im Süden die Bewölkung wieder zu, die Temperaturen lagen um einige Grade tiefer als gestern. — Voraussichtliche Witterung: Ziemlich heiteres aber etwas wärmeres Wetter.

Westfalen.

□ **Geisweid**, 30. Aug. Aus dem Geschäftsbericht der Geisweider Eisenwerke für 1899/1900 teilt die „Köln. Ztg." folgendes mit: Das abgelaufene Geschäftsjahr hat die auf dasselbe gestellten Erwartungen voll erfüllt, wie die Abschlußziffern zur Genüge darthun. Der erzielte Rohgewinn beträgt 1 169 922 M. (i. V. 739 941 M.) und gestattet die Ausschüttung einer Dividende 25 Prozent (20 Proz.) auf die Stammaktien und 27 Prozent (22 Proz.) auf die Vorzugsaktien. Von dem Aktienkapital, das durch die letzte Vernehmung um 500 000 Mark Stammaktien auf 2 500 000 M. gestiegen ist, waren im vergangenen Geschäftsjahre 2 000 000 M. der Wert der ungetragenen Aktien betrug 7 086 000 M. (i. V. 5 513 000 M.) Weiter führt der Bericht aus, daß auf allen Gebieten der Tätigkeit der Gesellschaft fast das ganze Jahr hindurch große Kauflust herrschte, wobei die Preise eine seit langen Jahren nicht mehr gekannte Höhe erreichten. Trotz der erweiterten Betriebseinrichtungen mußten monatelange Lieferungen verweigert werden; dabei zeigte sich auf allen Gebieten des Eisenmarktes Materialnot. Im Frühjahr trat dann plötzlich und unerwartet ein Stillstand ein. Unter dem Einfluß ungünstiger Nachrichten über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes und eines dadurch herbeigeführten starken Kursrückganges an der Börse, sowie verschiedener politischer Verwicklungen erklärte die Kauflust in wenigen Wochen vollständig, gleichfalls verminderten sich die eingehenden Spezifikationen. Bemerkenswert sind die Mitteilungen des Berichtes über die voraussichtliche weitere Entwicklung der Geschäftslage auf dem Eisenmarkt. Es heißt in dieser Beziehung in dem Bericht wie folgt: „Die jetzt an vielen Stellen begangenen Besorgnisse sind aber doch wohl ebenso übertrieben, wie die bis dahin vielfach geäußerten Hoffnungen auf eine weitere Ausdehnung des Geschäftes. Es läßt sich unter den gegenwärtigen Umständen noch nicht mit Sicherheit beurteilen, wie die Verhältnisse sich gestalten werden. Bei baldiger befriedigender Lösung der schwebenden politischen Fragen darf aber wohl eine Wiederbelebung des Geschäftes erwartet werden, da fast überall noch große Abschlüsse zu Buch stehen und der wirkliche Bedarf keineswegs nachgelassen hat, sondern gegenwärtig wohl mehr künstlich zurückgehalten wird." Die Verwaltung glaubt deshalb auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erhoffen zu dürfen. Die Gesellschaft verfügt über reichliche Betriebsmittel. Die Vorräte sind auf 670 113 M. bewertet, in bar, Wechseln, Wertpapieren und Giro-Guthaben sind 425 260 M. vorhanden und bei Schuldnern stehen 2 753 099 M. aus, darunter bei Bankiers und sonst fest verzinslich angelegt 2 059 235 M. Andererseits stellen sich die Verbindlichkeiten, abgesehen von 146 500 M. Avalverpflichtungen, auf 913 000 M. Anleiheverbindlichkeiten und 457 201 M. sonstige Schulden. Die Rücklagen enthalten jetzt einschließlich des Aufgelages aus der letzten Neuauflage von Aktien zusammen 1 515 000 M.

□ **S. Gern**, 29. Aug. Unsere Gemeinde hat einen Fortschritt zu verzeichnen. So ist jetzt einem lange empfundenen Uebelstande wenigstens teilweise abgeholfen. Man hat nämlich an verschiedenen Stellen des Dorfes Petroleumlämpchen angebracht, die den Ort einigermaßen erleuchten. Leider hat man an den sogenannten oberen Plätzen, ein Weg, der so schlecht ist, daß man am hellen Tage Arm und Bein brechen kann, kein Lämpchen angebracht, obwohl es hier am nötigsten wäre und die Gemeindeverwaltung keine Miene macht, den Weg auszubessern. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß das Verbumt recht bald nachgeholt wird.

□ **Krombach**, 30. Aug. Dem dreißigjährigen Frieden und dem Gedächtnis des großen Krieges gilt die eigenartige Gedächtnisfeier, die am nächsten Sonntag im Lutherhaus im Rahmen eines fröhlichen Abends stattfinden wird, so Gott will. (S. Anzeiger.)

□ **Güterlohn**, 28. Aug. Einen bedauerlichen Unfall erlitt Sonntag abend der ca. 8 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Schulze. Er hat sich, laut „S. Ztg.", kurz vor der Stadt dem in geordnetem Zuge von seinem Ausfluge heimkehrenden Verein zum blauen Kreuz angeschlossen, als er in der Nähe des Krankenhauses unter ein von der entgegengesetzten Seite kommendes Gespann geriet und überfahren wurde. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

□ **Altenkirchen**, 27. Aug. Der Imker-Verein für Avenwedde und Umgegend hielt am Sonntag nachmittag beim Wirt Sagenmiller eine Versammlung ab. Unter anderem wurde gesprochen über den hiesigen Kulturkampf. Jedes Mitglied verpflichtete sich, ein Ständchen Aderlass mit Napsamen zu besäen, um auf solche Weise die Frühjahrsblumenweide zu verbessern. Von Seiten des Vereins soll für Verbesserung der Blumenweide fernerhin gestrebt werden. Sodann wurde ein Vortrag gehalten über das Thema: Was müssen wir thun, um den Verein zu erhalten. Der Referent hatte 10 Vereinsregeln aufgestellt, welche von ihm näher erläutert wurden, was großen Be-

fall fand. Die nächste Versammlung soll am 16. September stattfinden.

□ **Wattenscheid**, 26. Aug. Heute und morgen tagt in unserer Stadt der 21. Handwerker- und Delegiertentag für die Provinz Westfalen. Um 3 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende des Provinzial-Bundes-Amtes, Schneidermeister Franz Müller-Dortmund, den Handwerker-Tag. Neids- und Landtagsabgeordneter Kunstschleimermeister Euler-Bensberg hielt dann einen Vortrag über „Die Erfolge und Ziele der Handwerkerbewegung". Der Vorsitzende Müller-Dortmund sprach dem Redner Dank aus namens der Versammlung für den klaren und sachlichen Vortrag und schloß folgende Resolution vor, die auch einstimmig angenommen wurde: „1. Der 21. Provinzial-Handwerkertag, tagend zu Wattenscheid, bedauert es lebhaft, daß die Zwangsinnungen auf Majoritätsbeschlüssen aufgebaut und auch wieder aufgelöst werden können. Das Gesetz vom 26. Juli 1897 bedarf einer Erweiterung dahin, daß nur die allgemein eingeführte obligatorische Innung mit vorausgegangenem Befähigungsnachweis unser Handwerk zu heben im Stande ist. 2. Der 21. Provinzial-Handwerkertag beschließt, das Provinzial-Bundes-Amt resp. den neuen deutschen Handwerkerbund mit allen Kräften zu unterstützen, damit mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln dahin gearbeitet wird, daß das Handwerk dem Handwerk zurückerobert wird." Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Legitimationspflicht und Petition" referierte Müller-Dortmund. Zu diesem Punkte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 1. Der 21. Provinzial-Handwerkertag von Wattenscheid erkennt in der Einführung der Legitimationspflicht für Gesellen bis zur erlangten Selbstständigkeit mit darin enthaltenem Signalement das einzige Mittel, um den Meister, ebenfalls den guten Gesellen zu schützen und der immer mehr überhand nehmenden Vagabondage Einhalt zu thun. 2. Beauftragt der Handwerkertag den Vorstand des Provinzialbundesamtes für Westfalen nach dieser Richtung hin eine Petition an die gesetzgebenden Körperschaften einzubringen. — Herr Kramer-Dortmund berichtete darauf noch über die Sterbefälle des Bundes, welcher über 500 Mitglieder angehört. Die Kasse besitzt ein Vermögen von 18 000 M. ohne Reservefonds. Seit dem 5-jährigen Bestehen sind über 14 000 M. Sterbegelder zur Auszahlung gekommen. Nach einem Schlußwort wurde darauf der Provinzial-Handwerkertag geschlossen.

□ **Wiesfeld**, 25. Aug. Die Vorbereitungen für die nächste Junggesellen-Ausstellung des Provinzial-Verbandes in Gadderbaum sind nahezu vollendet. Dieselbe wird vom 27. bis 29. Oktober ds. J. in den Räumen des Wirts Brinkhoff in Gadderbaum stattfinden. Preisrichter sind die Herren Geyse-Gütersloh, Peters-Wiesfeld und Schaeff-Salzhausen.

□ **Neuhäus**, 26. Aug. Eine arge Nichtsnutzigkeit erlaubte sich hier ein fremder Barbierbursche. Derselbe ergriff einen am Rücken befindlichen Knaben und hielt ihn unter Drohungen fest. Dann rasierte er dem Kleinen den Kopf völlig kahl und machte sich dann aus dem Staube. Die hiesige Polizei hat den Missethater bereits dingfest gemacht.

□ **Werbohl**, 27. Aug. Heute mittag gegen 12 Uhr traf Herr Oberpräsident von der Rede, von Alena per Wagen kommend, hier ein, begleitet von Herrn Landrat Gehrmeyer und Herrn Bürgermeister Wülfers-Alena. Der Herr Oberpräsident besuchte das hiesige Amtsbureau und fuhr dann gegen 1 1/2 Uhr von hier nach Soest weiter. — In der zuletzt abgeschlossenen Gemeinde-Verordneten-Sitzung wurde, laut „Südbel. Volksfreund", beschlossen, in diesem Jahre von einer allgemeinen Sedanfeier für die Schuttkinder abzusehen und dafür 300 Mark zum Besten der deutschen Krieger in China und für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten zu bewilligen.

□ **Yserlohn**, 29. Aug. Am 23. August cr. fand hier eine Sitzung des Ausschusses für das Lehrlingswesen der Handwerkskammer zu Yserlohn statt. Der Vorsitzende, Herr Aug. Boos, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und erläuterte die Aufgaben des Ausschusses, die das Lehrlingswesen betreffenden Angelegenheiten vorzubereiten. Am ersten Stelle wurde ein im Beistand der Kammer einzuführender Lehrvertrag aufgestellt, welcher sämtlichen Mitgliedern der Kammer, sowie den übrigen westfälischen Kammer zur Begutachtung überandt werden soll. — Sodann sprach sich der Ausschuss bezüglich der Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge dahin aus, daß jeder Handwerksmeister, wenn er keine Gesellen beschäftigt, nicht mehr als 2 Lehrlinge halten dürfe. Die Zahl der Lehrlinge darf im übrigen nicht die Zahl der gemäß § 129 der Gew.-Ordn. zur Anleitung von Lehrlingen befugten Gesellen einschließlich des Meisters übersteigen. — Die Dauer der Lehrzeit wurde im allgemeinen auf 3 Jahre, dagegen für das Bauhandwerk, Schlosserhandwerk und Buchdruckerhandwerk auf höchstens 4 Jahre festgelegt. — Bezüglich der Bildung von Prüfungsausschüssen kam die Berufung des Herrn Meisters für Handel und Gewerbe vom 6. August cr. zur Sprache und wird der Herr Kommissar der königlichen Regierung in Verbindung mit dem Sekretariat das bereits von der Kammer beschaffte Material zur Genehmigung von Unterlagen für die Bildung von Prüfungsausschüssen bearbeiten. Von vier freien Innungen lagen Anträge auf Ermächtigung zur Abnahme der Gesellenprüfung vor. Der Ausschuss beschloß einen Antrag zu beschließen, zwei Anträge abzulehnen und von einer Innung noch nähere Angaben einzufordern. — Betreffs der Vorschriften zur Überwachung der Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften, schließt sich der Ausschuss der von den westfälischen Kammer in Hamm am 19. Juni cr. gefassten Beschlüsse an. — Am selben Tage fand nachmittags eine Vorstandssitzung statt. Anwesend waren die Herren Aug. Boos-Yserlohn, H. Schneider-Siegen, Jakob Scherer-Yserlohn, H. Hubert-Siegen, Regierungs-Assessor Dr. Neff als Kommissar der königlichen Regierung und Sekretär Kahlen. Betreffs der der nächsten Vollversammlung zu unterbreitenden Vorschläge zur Regelung des Lehrlingswesens, schließt sich Versammlung den Vorschlägen des Ausschusses für das Lehrlingswesen an. Die nächste öffentliche Vollversammlung soll am Donnerstag, den 25. Oktober cr. in Siegen stattfinden. Ferner wurde beschlossen, der nächsten Vollversammlung geeignete Vorschläge zur Bildung von Fachverbänden zu unterbreiten; auch sollen die Mitglieder des Vorstandes und der Sekretär fortgesetzt benützt bleiben, in den Innungsverhandlungen auf Bildung von Innungs-Ausschüssen und Fachverbänden hinzuwirken. Bezüglich der Festlegung von Grundtagen betr. die Zugehörigkeit zur Zwangsinnung referierten die Herren Scherer und Sekretär Kahlen. Die Ausführungen der Referenten sollen der Rgl. Regierung zur Kenntnisnahme übermittelt werden. — Als Delegierte der Kammer zu dem 21. Westfälischen Provinzial-Handwerker-Delegiertentage, welcher am 26. und 27. August cr. in Wattenscheid stattfinden, werden die Herren Scherer-Yserlohn und Sekretär Kahlen gewählt. Außerdem wird noch Herr Hubert-Siegen teilnehmen. — Einem vorausichtlich im Oktober in Berlin, Leipzig oder Lübeck stattfindenden Deutschen Handwerkskammerlage sollen die Herren Boos-Yserlohn und Sekretär Kahlen, ev. noch Herr Schneider-Siegen als Vertreter der Kammer betnommen. Wegen Errichtung eines Arbeitsnachweises wird sich das Sekretariat mit verschiedenen Innungen und Vereinen, welche bereits Arbeitsnachweise eingeführt haben, in Verbindung setzen und sollen der nächsten Vollversammlung nähere Vorschläge unterbreitet werden. — Ebenfalls soll, bevor die Kammer Stellung zu der neuen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz nimmt, noch Material gesammelt und an Hand dieses der im Oktober stattfindenden Vollversammlung geeignete Vorschläge unterbreitet werden. — Ferner wurde noch die Aufstellung der Tagesordnung für die nächste Vollversammlung festgelegt und schloß hierauf der Vorsitzende die Sitzung mit Worten des Dankes an die Erschienenen für das an den Verhandlungen bekundete rege Interesse gegen 7 Uhr abend.

□ **Borta**, 27. Aug. Am Sonntag hatten sich hier auf eine von Vielesher Herren ausgegangene Anregung etwa 1000 Kriegsveteranen aus Minden-Ravensberg und den angrenzenden Gebieten versammelt; inden sich noch viele Hunderte von Angehörigen, Mitgliedern von Kriegervereinen und Ausflüglern angeschlossen hatten. Es war ein herrlicher Anblick, diese große Zahl mit den Kriegsbekleidungen und anderen Orden geschmückter alter Krieger, größtenteils Männer mit schweißiger Haut und Landeute mit sonnengebräuntem Gesichtern, versammelt zu sehen. Manche Kameraden, die einst Schulter an Schulter gestanden vor dem Feinde, die manches Leid miteinander getragen hatten in erster Kriegszeit, sie sahen sich heute zum ersten mal wieder; manche Frage wurde gestellt nach diesem und jenem Kriegskameraden; ach, so mancher fehlte, aber viele waren anwesend und da war denn die Freude groß, wenn doch ein Wiedersehen gesehnt werden konnte. — Gegen 1 1/4 Uhr wurde in langem Zuge angetreten und unter klingendem Spiel der Musik des 15. Infanterie-Regiments ging den Kaiserweg hinauf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, dessen Terrassen und Treppenaufgänge bereits von vielen Hunderten von

Festlichkeiten waren. Die Veteranen nahmen vor der Haupt-
treppe auf der Treppe Aufstellung, worauf die eigentliche Feier mit
dem Gesänge „Lobe den Herren, den mächtigen König“ und mit Gebet
durch Herrn Pastor v. Dodelschwingh-Bielefeld eröffnet wurde, der
dann auch die Festansprache im Anschluß an Psalm 77 hielt.
Im Anschluß an die Festrede wurde das Lob- und Danklied „Nun
danket alle Gott“ angestimmt, dann brachte Herr Pastor von Dodel-
schwingh mit begeisterten Worten ein Hoch aus auf Se. Majestät
unsern Kaiser. Darauf erlangte das Hoch hinaus zum Dankmal,
dann stimmte die Festversammlung das „Heil Dir im Siegerkranz“
an. — Herr Landrat v. Dittfurth-Bielefeld nahm noch Gelegenheit,
dem Herrn Pastor für seine herzliche Ansprache zu danken, worauf die
Veteranen ihrem alten, lieben Feldprediger ein Hoch ausbrachten.
Viele begrüßten ihn und drückten ihm die Hand, alle freuten sich, ihn
wiederzusehen. — Unter Vorantritt der Musik ging dann den Berg
wieder hinunter zum „Kaiserhof“, woselbst die Veteranen im großen
Saal noch einige Zeit beisammen blieben, bis es endlich galt, Ab-
schied zu nehmen.

Rheinprovinz.

Neuwied, 29. Aug. Die Königin von Rumänien, be-
kanntlich eine Prinzessin von Wied, traf heute zum Besuche der kaiser-
lichen Familien hier ein. — Der Kreis Neuwied beabsichtigt eine
elektrische Bahn von hier nach Oberbieleb zu bauen. Gegen-
wärtig schweben Verhandlungen mit der Stadt bezugs Lieferung von
elektrischem Strom für dieselbe. Die Stadtverordneten-Versammlung
bewilligte für den Fall, daß ein Einverständnis bei den Verhandlungen
erzielt wird, einen Kredit von 130 000 Mk. zur Vergrößerung des
Elektrizitätswerkes.

Aus der Gifel, 29. Aug. Die Staatsregierung geht bekann-
tlich mit dem Plane um, Domänen in der Gifel zu errichten. Durch
Anwendung der neuesten Hilfsmittel hofft sie den Landwirten zu zeigen,
wie dort die großen Gifelflächen besser nutzbar gemacht
werden können. Vor einiger Zeit wurde bereits mitgeteilt, daß in der
Nähe von Eisenborn eine Staatsdomäne entstehen soll. Merk-
würdigerweise fühlen dortige Landwirte sich hierdurch beunruhigt. Sie
befürchten augenscheinlich eine unliebsame Konkurrenz von den
Domänen. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet; denn wie
neuerdings ausdrücklich hervorgehoben wird, ist für die Erzeugnisse
der Domäne eine andere Verwertung in Aussicht genommen, da ja
auch für den Absatz nach dem Truppenlager nur einige Sommermonate
in Betracht kommen könnten. Auch soll nur in beschränktem Maße
Dünger aus den Eisenbornen Stellen zugeführt werden. Die neuen
Domänen wollen vorläufig in der Hauptsache mit Hilfsdüngern arbeiten,
um zu zeigen, daß man nicht unbedingt Stallmist brauche, sondern
mit künstlichen Düngemitteln ebenfalls befriedigende Ernten
erzielen könne.

Mosbach a. d. Sieg, 29. Aug. Die Kölner Lungenheil-
stätte, die hier errichtet werden soll, wird allein als Bau rund
600 000 Mk. kosten, da sie in einer Höhe von 125 Meter aufgeführt
wird und fast alles Material hinaufgeschafft werden muß. Durch die
Sammlungen des Helflächens-Vereins sind im ganzen, einschließlich des
Zuschusses der Stadt Köln, 240 000 Mk. aufgebracht worden. Die
Kolonienversicherungs-Anstalt der Rheinprovinz hatte sich schon früher
bereit erklärt, dem Vereine die noch erforderliche Summe zu 3 Prozent
zu gewähren. Neuerdings verlangt sie, daß die Stadt Köln die
Garantie für das Darlehen übernehme oder als Selbstschuldnerin auf-
trete. Die Kölner Stadtverordneten haben sich hiermit einverstanden
erklärt. Nach Angabe des Beigeordneten Piecz steht übrigens die
Ertragsfähigkeit der Helffläche außer Frage.

Hessen-Nassau.

Saiger, 26. Aug. Unter sehr zahlreicher Beteiligung von aus-
wärtigen Feuerwehren fand heute die Bezirksfeuerwehreinübung
des 4. Bezirks dahier statt. Herr Kommandant Heder begrüßte na-
mens der hiesigen freiwilligen Wehr die erschienenen Gäste, bedauerte,
daß so viele Mitglieder der hiesigen Wehr durch besondere Umstände
die Bezirksübung nicht mitmachen und schloß darauf hinweisend, daß
getreu dem obersten Grundsatz der Feuerwehr, „Einer für alle und
alle für einen“, uns unser Kaiser darin ein bebildetes Beispiel sei, mit einem
begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser

und König. Die nunmehr folgenden Schießübungen der hiesigen Wehr
wurden laut Bericht der „Zeitung für das Distrikt“ exakt und sauber
ausgeführt; man konnte sehen, daß seitens der Führer und Mann-
schaften alles getan war, um etwas Gutes zeigen zu können. Den
Schluß der Übung bildete ein Sturmangriff auf das brennend ge-
baute Rathaus; in der denkbar kürzesten Zeit wäre hier ein ernstlicher
Brand gelöscht worden, denn schon drei Minuten nach Alarm war
Wasser aus dem Hydranten und der Fahrspitze auf der angestrichenen
Brandstelle. Der Vorsitzende unseres Bezirks, Herr Dachdeckermeister
Nichter-Dillenburger, fertigte nicht mit seinem Befehl, und es war ihm
— wie er selbst sagte — eine Freude konstataren zu können, daß das
Gezeigte recht gut war. Nach der Übung begaben sich die Wehren
in einem stattlichen Festzuge nach dem Wehrlichen Garten zu einer ge-
mütlichen Zusammenkunft. Der Turnverein trug durch verschiedene
am Abend gestellte Gruppen viel zur Verschönerung des Festes bei.
Möge sich unsere Wehr auch im Ernstfalle so gut bewähren wie heute
getreu ihrer Devise „Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr“.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Heute findet
im „Schlesinger Ed.“, Große Gallusstraße 3, eine vom deutsch-
nationalen Handlungsgehilfenverband einberufene Ver-
sammlung über die Ermöglichung des 8 Uhr-Abendessens vom 1.
Oktober an statt. Der Hausvaterverband der Luthergemeinde unter
Leitung des Herrn Pastors Cordes hat den Beschluß gefaßt, den ge-
mütlichen Verband thätig zu unterstützen und dafür einzutreten, daß
die so sehr angestrengten Gehilfen ihre wohlverdiente Abendruhe haben.
Märkischen, 29. Aug. Am Samstag, den 8. und Sonntag,
den 9. September findet das erste vollständige Wettturnen
des Main-Mogau-Verbandes unseren in Mainern statt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 30. Aug. Ueber den Schluß des Prozesses gegen
Bresci wird telegraphiert: Um 1 1/2 Uhr wurde die Sitzung wieder
ausgenommen. Es folgte die Zeugenerklärung. Der Marschall der
Karabinieri erzählt bekannte Einzelheiten über die Tragödie von
Monza, ebenso der General-Majordomus Avogadro. Andere Belastungs-
zeugen sagen nichts Wesentliches aus. Als erster Entlastungszeuge
tritt Bresci selbst vor. Er weiß nichts über den In-
halt seiner brieflichen und telegraphischen Korrespondenzen mitzuteilen
und erklärt, Bresci habe am 21. Juli ein Telegramm erhalten, dessen
Inhalt sie nicht kenne und sei darauf nach Mailand abgereist.
Die anderen Entlastungszeugen, Arbeitgeber- und Arbeits-
genossen Brescis aus Prato bezeugen sein Wohlverhalten.
Um 3 1/2 Uhr nimmt der Staatsanwalt das Wort, der das Komplotz
für erwiesen hält und beantragt die volle Schuldfrage zu bejahen.
Hierauf beginnt der Verteidiger Merlino sein Plädoyer und ermahnt
die Geschworenen, den Mördern nicht zu der schärfsten Strafe zu ver-
urteilen. Der Advokat Martelli untersucht den Fall nach der juristi-
schen Seite. Bresci sei ein Opfer seiner Umgebung geworden. Jetzt
erhöht sich Bresci zu einer ruhigen aber entschiedenen Erklärung, wo-
nach er mit vollem Bewußtsein und voller Ueberzeugung gehandelt
habe. Da der Vorsitzende einer weiteren Darlegung seines Glaubens-
bekenntnisses entgegentritt, schließt er, ohne daß seine Stimme ihren
Klang findet mit den Worten: Sie können mich zu der schwersten
Strafe verurteilen, mir ist alles gleich, ich appelliere an
die nächste Revolution. Ein Brausen ging bei diesen Worten
durch den überfüllten Saal. Um 6 Uhr zogen sich die Geschworenen
zur Beratung zurück und nach knapp einer Viertelstunde verkündigte
der Präsident das Verdict, das auf lebenslänglichen Kerker
lautete, verhängt durch 7 Jahre Einzelhaft.

Rom, 29. Aug. Der Papst von San Sebastian
(Rom) wurde wegen Verherrlichung des Königsinordes zu acht
Monaten Zuchthaus verurteilt.

Bukarest, 30. Aug. Bei der Abreise des Königs
nach Jassi wurde auf dem Bahnhof ein verdächtiges Indi-
viduum festgenommen. Man fand einen Revolver bei ihm
vor. Ueber seine Persönlichkeit verweigerte der Mensch
jegliche Auskunft.

Die Wirren in China.

Washington, 30. Aug. In der gestrigen Ministerratssitzung
wurde bekannt gegeben, daß Rußland die Beschuldigung, es treibe in
China Eingepolitisierung und erklärt habe, in China dieselbe
Politik zu betreiben, wie Amerika.

Washington, 30. Aug. Mr. Kinley hat für heute einen
Ministerrat berufen, um über eine ihm zugegangene europäische Note
Beschluss fassen zu lassen.

Berlin, 30. Aug. Nach einer Meldung aus Shanghai
wurde dort eine Verschwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, die ganze
Stadt mit allen Gebäuden niederzubrennen. Den europäischen
Militärpersonen und Beamten sei verboten worden, nachts auszugehen.
Die Lage sei sehr kritisch.

London, 30. Aug. Aus Peking wird gemeldet: Die
Engländer und ein Teil der Amerikaner besetzen die
Chinesenstadt. Die Gräber der Christen sind auf das
Schändlichste zerstört. Jeder Tag bringt neue Ent-
stellungen über die von den Chinesen verübten Schand-
thaten. Die Europäer sind sich darin einig, daß die
Chinesen eine exemplarische Bestrafung treffen muß, an
die sie zeitlich denken.

London, 29. Aug. Nach einer Meldung der Exchange
Telegraph-Company aus Washington vom 29. August sollen die
Vereinigten Staaten sich bereit erklärt haben, mit Abhän-
gung in Friedensunterhandlungen einzutreten. Japan und Ruß-
land hätten ebenfalls zugestimmt, Deutschland, Italien und
Österreich hätten dagegen abgelehnt. England habe sich nach keiner
Richtung entschieden.

Bremenhaven, 30. Aug. Hier sind gestern lange Züge mit
Material eingelaufen. Auf der „Darmstadt“ werden die für den
Grafen Waldersee und sein Gefolge bestimmten Equipagen verpackt.
Die Reihe der neu hinausgehenden Schiffe eröffnet am Freitag „Pa-
latia“, „Darmstadt“ und „Andalusia“, die rund 3950 Mann und 180
Fahrzeuge mit sich nehmen. Sie werden heute abend klar zum Aus-
laufen sein. Auch „Sannover“, „Krefeld“, „Holland“ und „Baltavia“
hofft man bis dahin ebenfalls zu bringen.

Petersburg, 29. Aug. Meldungen des Generalstabes vom
29. August zufolge ist General Rennenkampf mit seinem detachierten
Korps am 24. ds. bis zum Nemersfluß vorgerückt, über den eine
Brücke gebaut wird. Bei einer Rekognoszierung in dem Dorfe Vor-
dodschan wurden zehn Geschütze, gegen 16 000 Kilogramm Pulver und
verschiedene alte Waffen erbeutet. Die Truppen sind wohlaf. —
Die Kalmücken und Kirgisen längs des Telesflusses in Richtung er-
klären, keine Feindseligkeiten gegen Rußland zu hegen. — Die Truppen
des Abteilungscommandanten Orlov rücken vom Pässe des großen
Khangajdöns aus weiter in der Richtung auf Tiflis vor.

Schluß des redaktionellen Teils.

Carl Heiter jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
2 Löhrgasse 2 Siegen 2 Löhrgasse 2
Beste Waare. Billigste Preise. Größte Auswahl.

Verding.

Die sämtlichen Erd-, Maurer- und
Steinmetzarbeiten einschließlich Material-
lieferung zur Herstellung einer Fußgänger-
unterführung auf Bahnhof Altenhundem
sollen ungeteilt vergeben werden.

Verdingungs- und Zeichnungen liegen
im hiesigen Bureau zur Einsicht
aus, auch kann erstere für 0,60 Mark
von hier bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit
entsprechender Aufschrift versehen bis
Samstag, den 15. September 1900,
vormittags 11 1/2 Uhr, hierher einzu-
reichen, woselbst um diese Zeit die Er-
öffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Siegen, den 28. August 1900.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Die Botenposten zwischen Siegen und
Kaan-Marienberg werden vom 1. Sep-
tember ab in der nachstehenden Weise
verkehren:

	W	W	S
6 ³⁰	3	ab Siegen an	1 ²⁰ 7
7	3 ⁴⁰	an Kaan- Marienberg ab	12 ⁵⁵ 6 ²⁰ 12 ²⁰

Siegen, 25. August 1900.
Kaiserliches Postamt.

Rothlauffische.

Unter dem Schweinebestande des
Fabrikarbeiters Heinrich Seide zu Dill-
hatten, des Landwirts Herrn. Reuter,
des Bergmanns Martin Gieseler und
des Wilt. Röcher zu Trupbach, des
Fabrikarbeiters Karl Meinhart, Sieg-
straße, der Witwe Jakob Weber, Sieg-
straße, des Invaliden Heinrich Bahn,
Siegstraße, und der Wwe. Herrn. Feld-
mann, Engsbachstraße zu Weidenau,
sowie des Gemeindevorsteher's Hippen-
stiel, des Arbeiter's Ludw. Runge
zu Aufguthardtshausen und des Land-
wirts Wilhelm Otterbach zu Trupbach
ist die Rothlauffische festgestellt worden.
Weidenau, den 28. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Am Freitag Nachmittag
3 Uhr soll im hiesigen Schlachthof
minderwertiges Schweine-
fleisch das Pfund zu 40 Pfg.
verkauft werden.
Der Schlachthof-Inspektor.

Lutherhaus Krombach 83.

fröhlicher Abend
(Sedauffeier)
am 2. September, 8 Uhr pünktlich.

Evangelischer Arbeiter-Verein

für Geisweid u. Umgegend.
Sonntag, den 2. September,
4 Uhr:

Außerordentliche
Hauptversammlung
der Kranken-Unterstützungs-Kasse des
Vereins im Anschluß an den Vortrag
des Herrn Pastors Massengeil.

Tagesordnung:
Beratung über einen Nachtragsparagrafen
zu den Satzungen betr. Bildung eines
Reservefonds.
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Münster i. W.
Christliches Hospiz,
Sternstr. 89.
Freundliche Zimmer. Ruhige Lage.
Solide Preise.

Bad Königsborn.

Kurgästen
hält sich das Evangelische Gemeinde-
haus mit Gelpitz in Umma, 10 Minu-
ten vom Badehause entfernt, empfohlen.
Logis und Verpflegung von 3 Mark an.

Herren,

welche aus irgend einem Grunde außer-
halb ihrer Familie untergebracht werden
sollen, finden unter liebevoller, doch erster
Autorität Aufnahme in e. Erhol.-Haus a.
d. Lande, Off. u. E. A. 40 d. d. Zeit-
ung „Das Volk“.

Cigarren.

Allen Parteifreunden empfehle reich ge-
arbeitete Handarbeits- und Form-
Cigarren:
Präsident Krüger 35.
Tribuna 40.
Coballereros 50.
Recado 55.
Sella 60.
Epocha 1900 65.
Deutsche Zukunft No. 1 . . . 70.
No. 2 80.

sowie „hochfeine Mexicos“ und Borneos
neuester Sorte. Probebestell. um. Nach-
nahme.

Wer bestellt, hilft meinen armen Be-
wohner das tägliche Brot verdienen.
Seb. Weidner,
Bürgermeister und Landtagsabgeordneter,
Geehenhain, Post Geehenhain.

Besten Siegerländer

Zwieback,

mehrfach als sehr gut anerkannt, garan-
tiert reine Zutaten, versendet 230 Stk.
für 5.— Mark franco überall hin die
Brot- und Feinbäckerei von W. Botten-
berg, Zeppenfeld, Kreis Siegen

Jede Hausfrau

versuche
Vornbaum's Wollwaschpulver
„Eureka“

dasselbe verhilft das unlieb-
same Abfärben und Einlaufen
der Wäsche, erhält die wollene
Wäsche wunderbar weich,

macht die
weiße Wäsche
blitzschnell
blendend
weiss u. giebt
derselben
einen höchst
angenehmen
frisch. Geruch.
„Eureka“
wird von den
bedeutend-
sten Haus-
frauen-Zei-
tungen etc. als
bestes
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen und sollte daher in
keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“ ist in allen besseren
Geschäften zu haben.

Hausbrandkohlen:

Gewaschene Aufkohlen aus H. u. III.
magere Aufkohlen für Regulier-Füll-
den u. Kochherde, rasch frei verbrennend,
säurefrei melierte Kohlen.
Gewaschene Anthracit-Kohlen von
Jede „Langebrahm“ aus II
für Amerikaneröfen und Auf III für
Cadeöfen.

Auf Schmiedekohlen,
Kleinkoks, vorzüglicher Ofenbrand,
Braunkohlen-Briketts (geruchlos),
Steinkohlen-Briketts
empfehlen in nur besten Qualitäten
zu billigen Preisen

Weidenau, Carl Fick.
Wilhelmstraße.

Verbandstoffe,
Leibbinden, Irrigateure,
Klystirspritzen,
Bettunterlagen,
sämtliche Artikel zur Kranken-
pflege empfiehlt billigst
H. Grosskopf,
Central-Drogerie,
Siegen, Markt 25.

Rheinweine

Spez. Eigenbau u. selbstgeleitet rheinhess. pr.
Eiter von 60 Pfg. an empfiehlt
Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Schneider & Kunkler, Eisen- und Metall-Handlung, Niederschelden (Sieg)

empfehlen sich zur Lieferung von:
T. U. Jores- und Winkelisen, Stabeisen, Gas-, Guss- und Bleirohren,
Fittings, Säulen und Ventilen, Schrauben, Muttern, Aufsteckenden,
Unterlegblechen, Nieten und Nägeln, gußeis. Säulen, Kaminröhren,
Rohrputz, gußeis. u. schmiedeeisernen Fenstern, Mörtelträgern, Mörtel-
tragkähnen und Aufschluppannen, Grubenblechen, Blechen, sowie Guss-
und Schmiedestahle, Draht und Drahtgeflecht u. c.
Fernanischluß Nr. 112.

1895er Rotwein

eigener Kellerung
von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Lit. M. 1,00,
oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1,00.
Probefasschen 20—25 Lit. Probebottle 12 Flaschen.
J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Wasserdichte

Segeltuchdecken

von Firma
Alb. Moll & Comp., Pennepe,
in gangbaren Größen
hält auf Lager und empfiehlt
Heinr. Bruch, Siegen,
Mühlenstraße 3. — Fernspr.-Nr. 189.

Franz Roth, Siegen,

Sandstraße 41. Fernsprecher 479.
Immobilien-
Vermittlungsgeschäft.
Besorgung von Rechtsangelegen-
heiten jeder Art.
Gewissenhafte Ausführung aller
Aufträge; strengste Discretion.
Bedeutendstes Geschäft dieser Art
in Siegen. Gegründet 1887.

Beste deutsche Nähmaschinen

sowie Ersatztheile für Nähmaschinen
und Fahrräder.
Reparaturen an allen Maschinen
prompt und billigst.

Carl Nöh, Siegen,

Marienborner-Str. 46.

Bettfedern.

Billige u. reellste Bezugsquelle für nur
staubfreie u. gewaschene neue Federn,
halbw. a. Pfd. 1,10 u. 1,60 Mk., schneev.
Federn a. Pfd. 2, 2,50 u. 3 Mk. (extra-
fein, leicht u. sehr haltbar), ganz vorzählg.
Ganzdaunen, a. Pfd. 3,50, 4.— (extra-
u. 4,80 Mk. (hochfein) versende gegen
Nachnahme

Julius Langenbach, Siegen.
Christliches Verbandshaus.

Ungewöhnliche und alkoholfreie

Fruchtsäfte

(alkoholfreie Weine),
Traubenweine, weiß und roth,
p. Fl. 80 Pfg.,
Obstweine (Apfel, Birnen) p. Fl.
60 Pfg. empfohlen
H. Lampe & Co.,
Worms a. Rh.,
Fabrik zur Herstellung alkoholfreier
Weine.

Junge Mann sucht bis zum 15. Sept.
ein einfaches freundl. Zimmer,
event. mit voller Pension. Gest. Offert.
mit Preisangabe erbeten an die West-
deutsche Verlagsgesellschaft Siegen.

Ein ganz neues

Fahrrad,

einige Mal gefahren, steht billig zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

2. Aufl. Kaufmännische Reise-Taschenrechner

Engelmann's

Plantagen-Kaffee-Mischungen sind die besten und billigsten! Verkaufsladen in:

Siegen, Kölnerstrasse 13.

Jeder Missionsfreund

verbreite in seinem Kreise (besonders auch unter Leuten, die wenig Kenntnis von der Mission haben und daher sich von liberalen Blättern irreführen lassen)

Die chinesische Mission im Gerichte der deutschen Zeitungsprelle

von Prof. D. G. Warneck. 11. bis 15. Aufl. 25. Bg., von 50 Gg. an 20 Bg. Einzelne Privatpersonen bestellen bis zu 600 Exempl.

Es gilt für die evang. Mission einzutreten!

Berlin W. O.
Verlag von Martin Warneck.

Der Jünglingsverein Siegen II im Konfirmandenhaus

gedenkt am Sonntag, den 2. September sein

Jahresfest

u. feiern. Die Festpredigt im Hauptgottesdienst, morgens 9 1/2 Uhr, hat Pastor Dr. Busch-Eisfeld übernommen.

Zu der Nachversammlung im Vereinshaus zu Hammerhütte, nachmittags 2 Uhr, wird auch ein Vertreter des Bundes erwartet. In der Nachversammlung wird Kaffee wie bei Quartalsversammlungen verabreicht. Wir laden alle Freunde des Reiches Gottes, insbesondere auch alle uns verbundenen Jünglingsvereine, zu dieser Feier herzlich ein.

Der Vorstand.
A. d. Kühn, Harrer.

Am Sonntag, d. 9. September feiern, so Gott will, der

Missions-Nachverein zu Hammerhütte sein

Jahresfest.

Festredner: P. Dammann-Eisenach und Festprediger Josua Siebel.

Anfang: 2 Uhr nachmittags, abends 8 1/2 Uhr.

Kommenden Sonntag, den 2. September feiern die Gemeinde Niederfeld ihren diesjährigen

Missionsfest.

Festredner: Herr Missionar Fehr-Mas und Herr Pastor Stein-Rüdgen.

Der Gottesdienst beginnt morgens um 9 1/2 Uhr, die Nachmittagsfeier um 2 1/2 Uhr.

Freunde der Mission werden hiermit herzlich eingeladen.

Das Presbyterium.

Das Jahresfest in Krombach

folgt, so der Herr will, Sonntag, den 2. September im Vereinshaus gefeiert werden. Gemeinschaftl. Kaffeetrinken 2 1/2 Uhr, Versammlung 3 1/2 Uhr. Redner: G. Hartmann, Co. in Niederbollenborn bei Godesberg und andere.

Der Vorstand.

Kriegerverein „Auf den Hütten“.

Zur Feier des

Sedantages

Sonntag, den 2. September im Gasthof Gelbach von 4 Uhr nachmittags ab

Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Germania“. Von abends 8 Uhr ab

theatralische Aufführungen und Tanz.

Die Musik wird von der Siegener Kapelle ausgeführt.

Eintrittspreis für eingeführte Mitglieder Mk. 1.00, für Mitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

Zeitungs-Makulatur

zu haben

Sandstr. 18.

J. Nissen.

Unterredungen über die biblischen Geschichten.

Bd. I: Altes Testament. 518 Seiten.
Bd. II: Neues Testament. 550 Seiten.

Jeder Teil ungebunden M. 3.—, gebunden M. 4.—.
Beide Teile in einem Band M. 7.—.

Unterredungen über Luthers II. Katechismus.

Ungebunden M. 3.60, gebunden M. 4.50.

* * Besprechung in Nr. 178 des „Volk“. * *

An Lehrer liefern wir, soweit der dazu bestimmte Vorrat reicht, das komplette Werk zum Vorzugspreise von nur

Zehn Mark

portofrei und räumen auf Wunsch günstige Ratenzahlungen ein.

Westdeutsche Verlags-Anstalt Siegen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

H. A. Judt, Eisfeld,

Schmiede und Schlosserei mit elektrischem Betrieb, fabriziert:

sämtliche Gruben-Bedarfsartikel, als: Förderwagen, Förderkörbe, eiserne Karren etc. etc.

Geländer und Firmenschilder in Schmiedeeisen von einfacher bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Stahlwerkzeuge für Mühlen u. Basaltbrüche.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehe jederzeit gerne zu Diensten.

A. Richter,

Markt 4, Siegen, Stohlstr. 9,

empfehlen:

Bunzlauer und Steingut- Einmachtopfe.

in allen Größen.

Telephon 481.

Betten

sowie sämtliche Bettwaaren

wolle man kaufen im

grossen Siegener Betten-Special-Geschäft

von

Heinrich Schuss, Siegen,

Kölnerstrasse 50. Siebergweg 3.

Ca. 200 Stück

deutsche u. englische Sitz- u. Liege-

Kinderwagen

verkauft noch zu alten Preisen.

Reisekörbe, Sessel u. sämtliche Korbwaaren

in großer Auswahl billigst.

Eigene Werkstatt. Mehrmals prämiert.

Gottfr. Kaspar,

Kölnerstr. 48. Siegen. Siebergweg 9.

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinrich Langenbach, Siegen,

6 Kölnerstrasse 6,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebnahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Betzdorfer Oats

feinst präparierte Haferspelse, ungemein bekömmliche Nahrung für Gesunde, Kranke u. Kinder.

Specialität

der Betzdorfer Getreide Präparate Fabrik

Rudolf Krämer, Betzdorf a. Sieg.

Stellen-Gesuche und -Angebote

In der dreiklassigen evang. Volksschule zu Brünen wird die

dritte Lehrerstelle

am 1. Oktober frei. Das Anfangsgehalt beträgt 1050 Mark, das Grundgehalt 1200 Mk., die Alterszulage 150 Mk. bei freier Dienstwohnung.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf und Annahmeerklärung umgehend einzureichen.

Brünen bei Siegen, den 28. Aug. 1900.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes: Brüningshaus, Bfr.

Liste offener Stellen

des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Hamburg, Gr. Neichenstr. 30.

*1731. Korresp., Hamburg, Salpeter, franzöf. Korresp., eins. Buchführ., sofort, M. 21—2400.

1733. Buchhalter, Korrespond., Kassierer, Hamburg, Affekuranz genau kennen, 1. 10., M. 1800.

1735. Buchhalter, Korrespond., Breslau, selbständig arbeiten, franzöf., englische Korrespond., unverheiratet, bald., M. 2100.

*1743. Detailreisender, Ostfriesland, Manufaktur kenn., mind. 25 J., nach Abz., M. 6—1200 b. fr. R. u. W., event. mehr.

1781. Stenograph, Westfalen, Dampfkeessfabrik, flotte Schrift, im Fabrikgeschäft der Eisenindustrie thätig gewesen sein, 20 J., 1. 10. oder früher, n. Abz.

1792. Stadtreisender, Hamburg, Verleuchungsartikel genau kennen, Gas-, kochen, hiesige Rundschaff kennen, nach Abz.

Bei den mit einem * bezeichneten Stellen ist direkte Bewerbung zulässig. Bewerber erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hamburg, Gr. Neichenstrasse 30.

Die Verwaltung.

Suche keinen

Schuhmachergefellen

gegen hohen Lohn und dauernde Stellung.

August Schröder, Siegen,

Sieghütte.

Ein tücht. Aufschläger

(Schreiner) sucht sofort.

Nepp, Griesheim a. M.

2—3 tüchtige

Malergehilfen

per sofort gesucht.

Friedr. Hauch, Limburg a. d. Lahn.

Ein selbst. christlicher

Bäckergefelle

sucht Stellung, wo er eventl. später das Geschäft übernehmen kann. Auch würde derselbe sich an einem Geschäft, verbunden mit Bäckerei, beteiligen.

Offerten mit G. 2348 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein junger Sattler

gesucht. C. Hiesfeld, Bodelheim.

Steinbildhauer

bei dauernder, lohnender Arbeit sof. gef.

C. Wiedmann, Stuttgart, Schwabstr. 53.

Tüchtige

Schreinergefellen

gesucht von

Otto Debel, Siegen.

Uhrmachergehilfen

sucht

Wilh. Wolbert, Bonn.

Suche sofort zwei tüchtige

Bautischler

u. auch zwei

Zimmerleute.

Wittenbach, Zimmermeister und Bau-geschäft, Brachweide.

Ein Christl. gesinnter junger Mann der

Kolonialwaren-Branchen als Reisender

für ein Agentur-Geschäft pr. 1. Oktober gesucht. Gest. Offerten unter S. C. H. postl. Düsseldorf erbeten.

Ein tüchtiger

Bäckergefelle

bei dauernder Stellung gesucht von

Carl Schlimm, Bäckmeister,

Meiderich a. Niederrhein.

Ein tüchtiger

Maschinenschlosser,

welcher auch Montage selbständig ausführen kann, gesucht. Off. mit Zeugnis abschreiben und Lohnanspruch unter D. E. 2395 an die Exped. d. Bl.

Fraulein mit gut. Zeugnis, im Haus-

halt, Nähen und Handarbeiten sehr bewandert, sucht Stelle, am liebsten zu einzelner Dame, eventl. auch als Kaffe-begeleiterin. Offerten unter W. S. 948 postlagernd Worms a. Rh.

Gemischtes Warengeschäft auf dem

Land sucht zu Weihnachten ein gläubiges

tüchtiges

Ladenmädchen,

welches auch etwas mit im Haushalt hilft. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich suche zum 1. Oktober eine perfekte

Köchin

gegen hohen Lohn und Jahresprämie. Kein Küchenmädchen. Gute Zeugnisse Bedingung.

Detmold. Frau von Gafe.

Ich suche für mein Drogen-

Material-, Farb- und Kolonial-

waren-Geschäft zu baldigem Eintritt eine evangel.

I. Verkäuferin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und mit feiner Rundschaff umzugehen versteht. Gest. Angeboten bitte Zeugnis abschreiben und Photographie beifügen. Gleichzeitg suche ein

Lehrmädchen

zum 1. Oktober.

Godesberg. J. Friedenhaus.

Ein Lehrmädchen zum Glanzbügeln

gesucht.

Siegen, Charlottenstr. 15.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Apotheker Grundmann-Ober-Langenbielau, Bürgermeister a. D. Diesterweg-Köln.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Paula Bierhaus, Staatsanwalt Bernhard Knappmeyer-Wienelhausen.

Johanna Fries, Eugen Schmidt-Frankfurt a. M.

Paula Walter, Wilhelm Scharfberg-Essen a. d. R.

Maria Jacobs, Karl Edert-Essen a. d. R.

Margarete Scholz, Kaufm. Otto Klose-Ludwigsdorf.

Todes-Anzeigen.

August Welp-Vielefeld, 28 J.

Johanne Freitagshäuser geb. Lohrer-Vielefeld.

Elise Förster-Vielefeld, 63 J.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 778 der Zeitungsliste)

mit Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und literarischer Beilage

von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen. Der Bezugspreis beträgt für diesen Monat für die Post- und Stadtkunden

45 Pfennig,

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 15 Pfennig mehr.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“.
Siegen, Sandstraße 18.

Preis-Brief.

An Bord S. M. Lazarettsschiff „Gera“. Auf hoher See, den 18. August 1900.

V.

Die Insel Malta, von der wir berichteten, liegt schon einige hundert Seemeilen hinter uns, doch möchten wir noch gern einmal darauf zurückkommen. Am Sonntag, den 12. machten wir einen kleinen Ausflug ins Innere der Insel; obwohl wir stark vermuteten, es würde wie in England nur am Sonntag ganz früh ein Zug fahren, versuchten wir es dennoch mit der englischen „Railway“ (Eisenbahn) und machten hier die Entdeckung, daß die Engländer in ihren Besichtigungen anders mit der Durchführung der Sonntagsruhe verfahren, wie in ihrem Vaterlande. Der Betrieb wird hier wie an jedem Wochentage aufrecht erhalten und fährt beinahe stündlich ein Zug. Die Bahn ist höchst primitiv gebaut unter raffiniertester Ausnutzung des Geländes. Nach unsern Begriffen sind die einzelnen Wagen ordinär gebaut und haben nur 1. und 2. Klasse, sind aber meist sehr besetzt, da der Verkehr ein ziemlich reger ist. Zwei englische Konduktoren versehen einen ganzen Zug und haben neben ihren sonstigen Obliegenheiten auch noch den Fahrkartverkauf, sie sind nicht uniformiert, gegen Fremde ausnehmend höflich. Die Fahrt ging beinahe mit der Geschwindigkeit eines deutschen Schnellzuges vor sich und gelangten wir nach 45 Minuten an der Museumstation (Endstation der Bahn) an. Raum waren wir hier ausgestiegen, als wir auch schon von einem kleinen Dutzend Fremdenführern und Antiquaren umringt wurden. Jeder der edlen Hofsleute wollte das schnellste Gefährt haben; dabei forderten sie so horrenden Preise, daß wir es vorzuziehen, auf Schusters Rappen zu reiten, wurden aber fortwährend in einer solchen Weise belästigt und verfolgt, daß uns schließlich doch nichts anderes übrig blieb, als eine der „Carriages“ zu bewahren, freilich zu einem Viertel des anfangs geforderten Preises. Zunächst gelangten wir zur St. Pauls-Kathedrale, einer von Ehren des Apostels, der unweit von hier in der nach ihm benannten St. Pauls-Bay im Jahre 58 n. Chr. strandete, erbauten Kreuzkirche in byzantinischem Stile mit zwei Türmen

Wie der Sturm weht, so das Leben vergeht,
Wie der Tag flucht, so das Glück weicht,
Wie der Abend sinkt, so der Tod winkt.
Der Sturm kann den Reigen nur scheitern
Ein Tag soll den andern nur weichen,
Der Tod ist ein Engel der Ruh',
Was jagst und klagst Du?"

Auf Irrwegen.

Eine Erzählung aus dem Binnenlande von Java.
Von M. von Goorn-Exmer.

15)

(Nachdr. verboten.)

„Seid doch nicht solche Hasenfüße“, lachte Gilde. „Ich denke, wir wagen es und sehen uns diesen Irregarten und die Galerie, in der Dunkel Bernhard damals übernachtete, einmal an. Wir können uns dann besser in seine Lage versetzen, falls er wieder sein nächtliches Abenteuer erzählen muß. Frau David wird uns nicht belästigen; wie der Dunkel sagt, ist sie sehr krank.“

Diese Versicherung beruhigte die Gemüter, und die jungen Mädchen fliegen ab. Sidin blieb den Pferden zurück, und wir gingen in den Garten hinein.

An Ort und Stelle beschrieb ich noch einmal in drastischer Weise meine ausgefallenen Leiden und führte meine Zuhörerinnen durch die wohlbekannten verwachsenen Wege zum einsamen Hause zu. Diesseits des Vergittertes blieb ich mit meinen Begleiterinnen stehen. Agnes und Nora drängten sich dicht an meine Seite und blickten mit neugieriger Scheu nach der Galerie, in der noch das Lager stand, auf dem Frau David vor wenigen Stunden ruhte.

Nun stand ich vor dem schwersten Teile meiner Aufgabe, die mir bis dahin ganz über Erwarten gelungen war. Wiederum sollte mir Weistand kommen von einer Seite, woher ich sie nicht erwartet hatte.

Der alte Herr Wittkamp trat aus den Inneren des Hauses in die Galerie und ließ, sobald er uns bemerkte, rasch wie ein Jüngling auf uns los. Schon von weitem winkte er uns näher zu kommen, und als wir seiner Aufforderung Folge geleistet und mit kräftigem Händedruck begrüßt waren, sagte der sonst so ruhige Mann mit allen Zeichen großer Gemütserschütterung:

„Besser Herr van Otten, Sie sind mir wie von Gott gesandt; die kranke Frau hatte soeben einen Blutsturz, der sich leicht wiederholen und das Ende jäh herbeiführen kann. Die alte Chirurtri kann nicht mit ihr allein bleiben und ich muß schleunigst nach Hause zurück an das Krankenbett meines Sohnes, dessen Zustand, wenn auch für den Augenblick nicht lebensgefährlich, doch zu bangen Verstärkungen Anlaß giebt. Wollten und könnten nun wohl Sie, oder besser diese junge Dame hier im Hause bleiben, der kranken Frau zum Trost und der alten Dienerin zur Stütze. Mir geht es ans Herz, daß ich nicht bleiben kann; aber meine Pflicht ruft mich zu den Meinen.“

„Ich bin bereit hier zu bleiben“, sagte Hildegard rasch entschlossen. „Bitte, führen Sie mich zu der Kranken.“

am Hauptportal. Das Innere des Gotteshauses ist reich an echten Gemälden italienischer Meister (Michel Angelo, Raphael u. a.). Die Kuppel über dem Hochaltar füllt ein Freskogemälde aus, den Schiffbruch Pauli darstellend. Gleich rechts am Eingang befindet sich eine Marmorstatue des Apostels in stehender Figur. Alles strahlt von blendendem überreichen Goldschmuck, Marmor, Mosaik und Mosaik. Die Kirche ist von vielen Klöstern umgeben, von denen wir besonders gern dem Jesuitenkonvent einen Besuch abgestattet hätten, doch mußten wir darauf verzichten, weil gerade Gottesdienst war. Weiter fuhren wir dann zu den Katakomben, die aus der altchristlichen Zeit stammen. Zur Zeit der Christenverfolgungen suchten die Gläubigen in versteckten Höhlen und Schluchten geeignete Plätze, wo sie auch ihre gottesdienstlichen Versammlungen abhalten konnten, in schwerer Trübsal Trost und Erquickung, Kraft und Stärke aus dem Heilbrunnen schöpften und so mit Gottes Wort gerüstet den schweren Leiden und Verfolgungen getrost entgegenstehen. Eine solche Zufluchtsstätte bot sich ihnen hier in den Katakomben, die sie dann immer weiter ausbauten. Der Eingang liegt ziemlich versteckt. In verschlungenen Seitengängen sind die dem menschlichen Körper angepaßten Grabstätten, Einzel- und Familiengräber im Felsen ausgehauen. Etwas abseits erreicht man durch einen niederen engen Gang die unterirdische Kapelle. Wir fanden hier noch gut erhaltene Taufbecken vor, Nischen für Abendmahlsgeräte u. Neben an befindet sich ein größerer Raum, der wahrscheinlich als eigentlicher Aufenthaltsort diente und mit einem großen Stein zum Mahlen des Getreides versehen ist. Unsere Kerzen waren ziemlich ausgebrannt, als wir die Höhle wieder verließen, in welcher die Gläubigen oft wochen- ja monatelang haufen mußten. In rasendem Galopp ging dann die Fahrt weiter zum Museum. Einer der Unfrigen, an die schnelle Gangart der kleinen Krabbersperre nicht gewöhnt, wäre beinahe bei einer Biegung der engen holperigen Straße aus dem leichten Gefährt herausgepurzelt, doch glückte es uns noch, ihn von diesem gefährlichen Wagnis abzuhalten, und erreichten wir ohne weitere Zwischenfälle das Endziel unserer Fahrt. Die Ruinen eines alten Götzentempels sind notdürftig umgebaut und bergen die Schätze des Museums. Einige Säulen, Kapitälchen u. (Horn-) dorfischen Stiles sind noch recht gut erhalten, andere renoviert und wieder andere nur ganz notdürftig durch gewöhnliche vieredrige Pfeiler ersetzt, die eigentlich nur den Zweck haben, den schweren Steinbalken der Bedachung einen genügenden Halt zu geben. Alles was hier zu sehen, rührt von Ausgrabungen aus der Phönizier- und Römerzeit. Der Fußboden ist bloßgelegt und besteht zum Teil aus künstlich ausgeführter Mosaikarbeit. An den Wänden entlang befinden sich in Holzkästen aufgestellt, Menschengedärme, antike Lampen, Münzen, nordafrikanische Schmuckgegenstände u. s. w. Unter den zertrümmerten Marmorstandbildern erregten besonders Interesse das Haupt und die Füße Kaiser Konstantins des Großen. Nicht unwahrscheinlich dürfte auch ein Mosaikgemälde lassen, das die Dämonen der Sinesen die Leiden abscheidend und ihn damit seiner Kraft und Stärke beraubend. Hiermit schloß unser Rundgang und wir kehrten wieder in unsere Hafenstadt zurück.

Überall wo man hier geht und steht begegnet einem bettelnde Frauen, meist Greisinnen, notdürftig gekleidet, die ihr kümmerliches Dasein auf diese Art und Weise zu fristen suchen und so unser Mitleid im höchsten Grade wachrufen. Vast schon in England die Armenpflege zu wünschen übrig, so hat es den Anschein, als wenn hier überhaupt keine

„Sie folgen der Eingebung Ihres guten Herzens, und das lobe ich sehr“, sagte der alte Herr mit einem freundlichen Blick auf die Sprecherin; „aber ich kann und darf Ihnen nicht verhehlen, daß die kranke Dame ihrem Ende nahe ist. Der Tod kann kommen, bevor ich aus Kottaboya eine Wärterin sende, die Sie abholt.“

„Seien Sie unbeforgt“, sagte Hilde, „mit Gottes Beistand werde ich stark sein.“

Herr Wittkamp war befriedigt und er ging uns voraus nach dem Hause. Meine Nichten blieben in der Galerie zurück, ich folgte dem alten Herrn und Hildegard nach dem Krankenzimmer.

Ein freundliches Leuchten slog über die Züge der Sterbenden bei Hildegards Erscheinen, und ein dankbarer Blick ihrer Augen sagte mir mehr, als viele Worte hätten thun können, daß sie nun für dieses Leben keine Wünsche mehr habe.

„Diese liebe, junge Dame will bei Ihnen bleiben, bis die Wärterin aus Kottaboya kommt. Ist Ihnen das recht, beste Freundin?“ fragte Herr Wittkamp mit milder Stimme.

Ein leichtes Neigen des Kopfes war die Antwort, begleitet von einem freundlichen Blick auf Hildegard, die durch den Impuls des liebevollen Herzens getrieben, sich über die Kranke neigte und auf die bleiche Stirn ihre warmen Lippen drückte. Sprechen konnte Frau David nicht mehr, sie redete aber durch Blicke und Thränen, und wir alle verstanden es, daß sie glücklich war.

Herr Wittkamp, der große Erfahrung hatte an Krankenbetten, gab Hildegard einige Anweisungen über die Behandlung der Kranken, und nahm dann in wenigen Worten Abschied. Er legte, wie segnend, die Hand auf ihre Stirn und flüsterte: „Auf Wiedersehen! Ist es nicht hier, dann drohen!“

Auch ich sagte der Kranken meinen letzten Gruß und ging mit Herrn Wittkamp hinaus, nachdem ich Hildegard das Versprechen gegeben, nach der Beendigung unseres Ausfluges zurückzukommen.

„Bleibt Fräulein Hilde wirklich bei der kranken Frau?“ war Noras verwunderte Frage, als ich wieder in die Galerie trat, wo die Schwestern wie ein paar scheue Vögelchen dicht nebeneinander saßen.

„Gewiß, Nora! Es ist Christenpflicht, einander beizustehen in Not und Tod, Fräulein Hildegard kennt und versteht das Gebot: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst. Ihr habt es noch zu lernen.“

Wir ritten im munteren Trab durch Felder und Dörfer. Ich gab mir Mühe, meine ernste Stimmung zu beherrschen, um die harmlose Freude der jungen Mädchen nicht zu stören. Es war ein wundervoller, kühler Morgen. Ich sah heute wenig von dem Reiz dieser lieblichen Gegend, denn meine Gedanken weilten ununterbrochen in dem einsamen Hause unter den hohen Wäringen, bei der Tochter, die, ohne es zu ahnen, am Sterbebett ihrer Mutter saß.

Zwei Stunden lang ritten wir durch Dörfer und hügeliges Landschaft bis zu einem kleinen See, wo wir absteigen

solche existierte und doch scheint das Bedürfnis danach mindestens ebenso groß zu sein.

Abends hatten wir Gelegenheit auf offener Straße einem Verbrüderungsfeite der englischen und deutschen Matrosen zuzusehen. Wird diese Freundschaft, wie wir sie hier von einem winzigen Teile der englischen und deutschen Marine friedlich behauptet fanden, auch im gemeinsamen Kriege gegen die Chinesen von beständiger Dauer sein? Werden vor allen Dingen die Führer der vereinigten Mächte keinen Anlaß zu Eifersüchteleien geben, sondern im Gedenken daran, daß nur Einigkeit stark macht, diese auf jede nur erdenkliche Art und Weise zu fördern suchen?

Eine in der deutschen Marine weit bekannte Persönlichkeit, ein Originalmensch, ist der sogenannte „Deutsche Joseph“ in Malta. Zwar ist er kein Deutscher von Geburt, sondern im Gegenteil stolz darauf, seine maltesische Abstammung durch einige Generationen hindurch zurückführen zu können. Seinen Namen hat er vielmehr daher, daß er für sämtliche deutsche Kriegs- und die meisten deutschen Handelsschiffe den großen und kleinen Proviant liefert. Sein Geschäft hat in den letzten Jahren eine solche Ausdehnung angenommen, daß er neben seinen beiden Brüdern auch noch andere Helfershelfer zur Bewältigung seines vielfältigen Betriebes nötig hat. Kauft man an Bord Weintrauben, Äpfel oder anderes Obst, Zigarren oder Zigaretten oder sonst etwas, so kann man sicher sein, der Verkäufer ist ein Angehöriger des „Deutschen Joseph“. Kommen größere Materiallieferungen als Getreide, Vieh usw. an Bord, alles kommt vom „Deutschen Joseph“. Die lieben Leser dürfen nun nicht denken, daß der „Joseph“ dieses alles aus purem Patriotismus thut, aber ein gut Teil ist doch dabei, das bewies uns die am 14. erfolgte Ausfahrt von Malta. Kurz vor Abgang der Schiffe hatte er eine kleine Musikkapelle auf einem Boote eingeschifft und als der wichtige Moment des Abdampfens kam, begleitete diese Kapelle, muntere deutsche Weisen spielend, jedes einzelne Schiff zum Hafen hinaus. Das Boot führte eine deutsche Flagge mit der Inschrift „Joseph“ und er schlug eigenhändig die große Reffelpauke!

15. Allianz-Konferenz.

Lch. Blankenburg (Thüringen), 28. Aug. Die Evangelische Allianz, eine organisationslose, internationale Vereinigung von evangelischen Christen aller Richtungen, hat gestern ihre 15. Konferenz begonnen. Es sind dazu etwa 900 Personen aus allen Staaten und Ländern nach dem stillen thüringischen Städtchen im Schwarzatal gekommen. Neben der Bauernfrau aus Pommern sieht man die Prinzessin aus Bayern, neben dem Handwerksjungen aus Stuttgart die Excellenz aus Berlin. Unter den Anwesenden befindet sich die Gemahlin des Botschafters der verbündeten Truppen in Ostasien, Gräfin Waldersee, die bei ihrer Ankunft vom Grafen Vacker-Hohenlohe und ihrer Nichte Gräfin Waldersee empfangen wurde. Prinzessin Elisabeth und Prinzessin Anna von Hohenlohe sind ebenfalls erschienen, Prinzessin Elisabeth von Lippe-Schaumburg hat ihr Erscheinen zugesagt. Von Ausländern sieht man an 25 Häfen, mehrere Engländer, darunter den Rev. D. D. Gratton Guinness-London, den Dr. Baedeker, der durch seine fähigen Reisen bekannt geworden ist, Pastor Jäthrich, ebenfalls ein Engländer, ist aus Madrid, Rev. C. G. Moore aus London gekommen. Von dort traf auch der deutsche Pastor J. B. Meyer ein. Amerikaner und Amerikaner, Indier, Australier, Desterreicher, Spanier, Schweden, Norweger, Schweizer und Holländer, im ganzen ganz verschiedene Nationen sind vertreten. Die Damenwelt wiegt vor. Viele Geistliche sind da. Zwischen allen Teilnehmern herrscht, ob bekannt oder nicht miteinander, ein unbefangener freundschaftlicher Ton. Auch die sehr zahlreichen jungen Leute beiderlei Geschlechts verhalten sich harmlos wie Kinder ohne Schüchternheit und ängstliche Zurückhaltung mit Fremden.

und die Erfrischungen verzehrten, die uns meine Schwester mitgegeben. Nach kurzer Rast schied ich die Mädchen in Sidins Begleitung nach Hause und ritt allein zurück nach Frau Davids Wohnung.

Weinend kam mir Hildegard entgegen.

Frau David war tot.

„Gesprochen hat sie kein Wort mehr“, berichtete Hildegard, als sie etwas ruhiger geworden. „Ich wachte schon, sie sei gestorben und wollte hingehen, Chirurtri zu rufen; wie ich aber versuchte, meine Hand loszumachen, die sie fest umklammert hielt, öffnete sie plötzlich die Augen und sah mich so flehend an, daß ich stille sitzen blieb. So ist sie ohne Seufzer, ohne Todeskampf eingeschlafen. Ich habe die Staubensartikel und das Vaterunser gebetet; sie hörte es noch, das merkte ich noch an den leisen Druck ihrer Hand. Vielleicht ist es ihr zum Trost gewesen.“

„Sie, wie würde sich der brave Kapitän Bonenderer gefreut haben, wenn er das hätte hören können!“

„Sie haben sich brav gehalten, mein Kind“, sagte ich bewegt und zugleich erfreut über den außerordentlich günstigen Ablauf meiner Mission. „Jetzt will ich Kottang rufen, damit er Ihr Pferd füttert und Sie nach Hause begleitet. Ich habe auf Wunsch der Verstorbenen hier noch einiges zu ordnen und werde nachkommen.“

Wir gingen, auf Hildegards Bitte, noch einmal zusammen in das vom Duft des Weihrauchs erfüllte Sterbezimmer.

Chirurtri hatte bereits die Leiche mit dem Totenbende bekleidet, das die Herrin, wie sie erzählte, schon vor langen Jahren selber genäht hatte.

Hildegard küßte das kalte Antlitz der Toten, das einen Eindruck heiterer Ruhe trug, dann verließ sie das Haus, in dem sie, ohne es zu wissen, eine große Pflicht erfüllt hatte.

Sobald mich Chirurtri allein wußte, brachte sie mir das von der Verstorbenen erwähnte Kästchen, nebst einem versiegelten Brief an den Landesregistrator.

Das Kästchen war aus Elfenbein geschnitten und mit Silberbeschlägen verziert, und auf dem Deckel befand sich ein kunstvoll von Silber gefertigtes Familienwappen.

Ich setzte mich in die Vorgalerie und öffnete das Kästchen. Zuoberst lagen einige Rollen mit Goldstücken, auf denen die großen, festen Schriftzüge der Verstorbenen die Bestimmungen angegeben. Da war eine Rolle für das Begräbnis, eine andere, größere für Chirurtri, eine dritte für Herrn Wittkamps Kranke und Arme und die vierte für Kottang.

Unter diesen Geldrollen lag ein Paket mit der Aufschrift: „Für Hildegard“. Es enthielt einige Wertpapiere und ein Schmuckstück aus Elfenbein. Es befand sich darin ein kostbarer Schmuck von Brillanten, der Tausende holländischer Gulden wert sein mochte. Die Fassung war freilich veraltet, die Steine jedoch schimmerten und funkelten im reinen Wasser. „Ein Familienschmuck für die Letzte des alten Geschlechts“, stand auf den beiliegenden Zettel. (Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Teilnehmer sind Gäste der Allianz, die demnach etwa 900 zum Teil von ihr bezahlte Freiquartiere in dem noch nicht 3000 Einwohner zählenden und viele andere Sommergäste beherbergenden Städtchen beherbergt hatte. Die Hauptmahlzeiten werden in großen, offenen, eigens dazu erbauten Hallen gemeinsam eingenommen, die mit Humor „Espalados“ genannt sind. Die Bedienung geschieht durch freiwillige Helfer und Helferinnen, zum Teil vornehmen jungen Damen.

Die den Versammlungen dienende große, etwa 1000 Personen fassende Allianzhalle trägt durch ihre Inschriften einen internationalen Charakter. Gegenüber dem Eingange liest man den lateinischen Wahlspruch der Allianz: „Unum Corpus sumus in Christo“. Die deutsche Inschrift lautet: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Über dem Eingang von innen steht die englische Aufschrift, an den Wänden des Querschiffs stehen französische, italienische, russische, schwedische Bilingualen. Die Konferenz steht unter Leitung des Oberstenleutnants a. D. v. Knobelsdorff. Es sind täglich fünf Versammlungen von ein bis zweistündiger Dauer vorgesehen. Die geistliche Begrüßungsversammlung von 8 bis 10 Uhr abends war so stark besucht, daß die auf tausend Personen berechnete Halle die Erschienenen kaum fassen konnte.

Oberstenleutnant a. D. v. Knobelsdorff leitete die Ansprachen ein mit dem Anrufen des Namens Jesu und ließ Evangeliumslieber singen. Der hiesige Organist sprach von der Einheit der Kinder Gottes, die in der Bewirkung der Gegenwart freilich nicht immer sichtbar sei und zeigte aus der Schrift, wie die Kinder Gottes, die Familie, das Volk, den Tempel Gottes bilden sollen. D. D. Gratton Guinness-London betete englisch, ein anderer Herr deutsch. Alle Ansprachen waren durch Gebet und Gesang unterbrochen worden. — Zu der heutigen Vormittagsversammlung war der Andrang wieder so stark, daß nicht alle Platz fanden. Die beiden Hauptredner waren Pastor Stockmayer-Gauppel und Pastor Jellinghaus-Potsdam. Auch Oberstenleutnant v. Knobelsdorff richtete herzliche Worte an die Versammlung, die zwischen den einzelnen Ansprachen sich zum Gesang erhob oder zum Gebet niederlegte. — Neben den täglich fünf ordentlichen Versammlungen gehen noch eine Anzahl Spezialkonferenzen einher, heute z. B. die des Jugendbundes für entschiedenes Christentum und die des Blauen Kreuzes.

Tagesrundschau.

Siegen, 30. August.

— **Neben der Kaiser als Redner** äußern sich zwei Männer, die öfters kaiserliche Reden stenographiert haben. Dr. Engel nennt den Kaiser einen der schnellsten Redner, er leiste in der Minute 200 bis 250 Silben, ja 300 seien schon dagewesen, und Herr Schwane schreibt ähnlich: „Ich habe wiederholt den Kaiser sprechen hören und einige seiner Reden nachgeschrieben. Wer in der gleichen Lage mit mir ist, weiß, wie schwer es ist, solch einer Rede zu folgen und gar, eine richtig nachzuschreiben. Es kam vor, daß unser vier, jeder einzelne Vertreter eines besonderen Platzes, einen anderen Wortlaut niedergeschrieben hatten. Um die tollsten Widersprüche zu beseitigen, blieb uns nichts anderes übrig, als aus den vier Reden durch Redigieren eine zu fixieren. Es hat niemand nachher gemerkt — auch das amtliche „Wolffsche Bureau“ nicht — wie „die neueste Taufrede Sr. Majestät“ zusammengeschweift war. Sie galt für echt vom ersten bis zum letzten Buchstaben! Und doch konnte sie es nicht sein. Denn der Kaiser, der selten allen verständlich spricht, redet zwar stets zu Anfang so langsam und deutlich, daß man bequem nachschreiben kann. Nach und nach beschleunigt sich aber das Tempo der meist improvisierten Rede, um sich schließlich fast zu überstürzen. Dann heißt es abwechselnd zu stenographieren, jeder einen oder zwei Sätze, während der andere gespannt aufmerkt! So entstehen die wortgetreuesten Kaiserreden. Wenn aber jeder auf seine eigene Faust loschreibt, womöglich mit halber Ohre hört, oder gar noch niederschreibt, was man vermutet oder hofft, daß es „Majestät sprechen würden“, so entstehen die Reden von „Parodon“ wird nicht gegeben.“ Da fehlt nur noch der Zufall: „Weiber, Greise und Kinder werden aufgeschrien!“

— **Das Interesse für Vornahme bergbaulicher Arbeiten** in Ostafrika beginnt neuerdings sich wieder zu regen. Besonders ist die Frangli-Gesellschaft aufs neue tätig, das nördliche Deutsch-Ostafrika geographisch und geologisch, besonders in Hinsicht auf das Vorkommen von Metallen zu untersuchen. Unter dem 21. Mai 1896 war der Gesellschaft eine Konzession seitens des Reiches bewilligt, die ihr das Gebiet zwischen 34° 10' und 36° 10' östlicher Länge und 3° 10' und 5° 10' südlicher Breite zur alleinigen bergmännischen Ausnutzung zuwies, und ihr außerdem eine größere Fläche Plantagenland zugewies. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse sind jetzt von der Kolonialabteilung einige Abänderungen und eine Verklärung der Konzession bewilligt worden. Daraufhin hat sich jetzt ein neues Syndikat mit einem Arbeitskapital von 300.000 Mark gebildet, das eine Expedition unter Führung des Bergingenieurs und Prospektors W. Zahnte ausgesandt hat, um die Abbauwürdigkeit der bisher gemachten Mineralfunde festzustellen. Während Gold zuerst in Quarzgruben südlich vom Viktoriasee entdeckt worden ist, wurde später ein anderes Goldfeld nördlich und östlich von Uvongo gefunden, wo goldhaltige Konglomerate vorkommen. Konglomerate haben den Vorteil vor Quarzgruben, daß sie sich auf weite Entfernungen erstrecken und leicht zu stampfen sind. Im Süden ist bekanntlich ein ausgedehntes Alluvialgoldfeld entdeckt worden, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Der Mineralreichtum von Ostafrika scheint sich im übrigen als größer herauszustellen, als man früher erwartet hatte. Kohlen sind bekanntlich am Njassa gefunden worden, und bei der ausgedehnten Sandsteinformation unseres Schutzgebietes ist wohl anzunehmen, daß noch manche andere Kohlenfelder zu finden sein werden. Außer Gold findet man auch noch im Süden Graphit und Platina; es fehlen auch Anzeichen für Edelsteine nicht, nachdem bereits von einem Unternehmer im Süden mehrere Zentner Granat ohne größere Mühe in kurzer Zeit gesammelt worden sind.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 29. Aug. Der Magistratssekretär Abraham, welcher von der japanischen Regierung probeweise für das Gymnasium in Numamoto als Lehrer berufen worden ist, hat vom Magistrat einen Urlaub auf die Zeitdauer von einem Jahr erhalten.

Die feierliche Grundsteinlegung für das große Tier- und des deutschen Tierzuchtvereins hat am Montag nachmittag um 6 Uhr auf dem an der Fietzstraße in Groß-Lichterfelde belegenen Bauplatz, der festlich geschmückt war, stattgefunden. Superintendent Wegener hielt die Festrede, der er die Worte „Der Gerechtigkeit erbarnt sich seines Viehes“ zu Grunde legte. Durch ein Festessen im Schulgebäude Restaurant in Lichterfelde wurde die Feier beendet. Der Hofbau des Hofes, sowie die Anlagen des Parks sollen noch in diesem Jahre vollendet werden und voraussichtlich im Mai 1901 dürfte der Bau in Benutzung genommen werden können.

Zu der geplanten Reise des Kaisers A. von Koffal nach China erzählt das „M. Z.“ noch folgendes: Herr v. Koffal wollte mit seiner Familie in Schweden, als er ein Telegramm erhielt, durch welches der Generalsekretär des Kaisers den Wunsch des Monarchen ausdrückte, daß Herr von Koffal sich dem General-Feldmarschall Grafen von Waldersee auf dessen Fahrt anschließen möge. Herr von Koffal, welcher den Auftrag hat, ein Panorama für das

schon herzustellen, das den Feldzug Napoleons I. in Ägypten behandelt, berief eine Komitierung des Ausschusses des bezeichneten Unternehmens nach Berlin, um sich von diesen vertraglichen Verpflichtungen betreffen und dem Wunsche des Kaisers entsprechen zu können. Während dieser Zeit hatte er die Ehre einer Audienz beim Kaiser, welche während der Felddienstreifen bei Allen-Graben stattfand. Als der Kaiser sich bei dem Monarchen meldete, empfing ihn der Kaiser mit den Worten: „Nun, Koffal, gehen Sie nach China“, worauf der Gefragte erwiderte: „Suprema lex regis voluntas“, Se. Majestät bemerkte darauf lächelnd: „Das heißt auf Deutsch: Ihre Frau hat's erlaubt!“ Zum Bedauern des Herrn v. Koffal sind die Verhandlungen mit dem Warschauer Konsortium daran gescheitert, daß die betreffenden Herren ihrerseits unzulässige Verpflichtungen gegen die Aktionäre des Panorama-Unternehmens eingegangen sind. — Wie berichtet wird, geht Maler Roggoll nach China.

Briefkasten.

S. in Th. Einen Anspruch auf Altersrente hat die betreffende Frau nicht, wenn sie nur zwei Jahre gelebt hat. Vielmehr war es erforderlich, daß sie seit der Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes, also von 1890 an, jedes Jahr für je 47 Wochen bis zur Zurücklegung ihres 70. Lebensjahres lebte. Falls die Frau aber nicht mehr arbeiten kann, würde sie anstatt der Altersrente eine Invalidenrente beanspruchen können, wozu aber auch vorausgesetzt wird, daß sie wenigstens fünf Jahre versichert gewesen ist. Die beiden Herrschaften, bei welchen die Frau in den Jahren 1896 und 1897 Aufwartedienste geleistet hat, sind verpflichtet, auch noch nachträglich die Kleinrenten zu bezahlen. Durch die Unterlassung des Lebens haben sie sich seiner Zeit sogar strafbar gemacht.

S. in S. Nach der Gegenerklärung des Sektionsvorstandes wird nicht in Abrede gestellt, daß die Frau bei einer landwirtschaftlichen Tätigkeit vom Bt. getrennt wurde, es wird nur in Abrede gestellt, daß diese Tätigkeit mit einer über das Maß des gewöhnlichen Lebens hinausgehenden Bt. verbunden war. Ob dies dennoch der Fall war, kann von uns nicht beurteilt werden, da hierzu eine genaue Kenntnis der Verhältnisse gehören würde.

R. in B. Der Inhaber der Firma W. Melchior in Siegen ist evangelisch.

W. in B. Brief und Briefumschlag sind im Zweifel als eine zusammenhängende Urkunde aufzufassen.

S. in S. Bittet freundliche Leser oder Leserinnen um Angabe eines Promotors in rezeptes.

Ein „Volk“-Leser in Bayern schreibt: „Die Aufforderung der Redaktion an die Herren Gasthaus- und Hotelbesitzer, bei denen das „Volk“ ausliegt, ihre Adressen bekannt zu geben, findet hofentlich — im Interesse sowohl der Inserierenden wie unserer im ganzen Reich zerstreuten „Volk“-Leser — erfolgreiche Beachtung und zwar nicht nur in den genannten drei Kreisen, sondern überall. Die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der betreffenden Gasthöfe, wie das „Volk“ solche bereits in früheren Jahren veröffentlichte, ist gewiss allen Lesern sehr willkommen.“ — Um ein Gasthofsverzeichnis veröffentlicht zu können, sind bis zur Stunde leider noch nicht genügend Adressen eingegangen.

W. in S. Ob der zweite Knabe wegen der Döstenwendung straflos gelassen werden kann, hängt von dem Maße seiner Beteiligung ab. Hat er lediglich zugehört, so kann er nicht bestraft werden. Falls er aber ein unwillkürliches Bestimmen darstellt, in welches die Burschen widerrechtlich eingedrungen sind, könnte eine Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs erfolgen; die Voraussetzung hierfür ist aber, daß von ihnen Strafantrag gestellt wird.

Landesamts-Nachrichten.

Landesamt Eiserfeld.

Angemeldet vom 20. bis 26. August 1900.

Geburten. Selma, T. d. Bergmanns Karl Hartmann zu Eiserfeld. — Hermann, S. d. Fabrikarbeiters Louis Kranz zu Eiserfeld. — Karl, S. d. Bergmanns Heinrich Jungheim zu Niedersiefden. — Irene, T. d. Bergmanns Gustav Witz zu Eiserfeld.

Aufgebote. Bergmann Heinrich Krämer zu Eiserfeld und Maria Bahl zu Eiserfeld. — Bergmann Ludwig Petri und Wilhelmina Paulina Hopf, beide zu Eiserfeld.

Ehescheidungen. Maurer Heinrich Thielmann und Mäherin Ella Karolina Otterbach, beide zu Niedersiefden.

Sterbefälle. Bergmann Arnold Gelber zu Eiserfeld, 55 J. 3 T. alt. — Schneidermeister Ludwig Pakt zu Niedersiefden, 63 J. 22 T. alt. — Alara, T. d. Bergmanns Hermann Lohf zu Gosenbach, 2 J. 14 T. alt.

Vereinskalendar.

Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts- und Erziehungsverein. Sonntag, den 2. September, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Allendorf (Dillkreis).

Jahresfest zu Mendenbach (Dillkreis). Sonntag, den 2. Septbr., nachmittags 2 Uhr. Festredner Hr. B. W. Winkler-Frankfurt a. M. Zu zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen.

Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Aug. Eisen- und Bergwerkaktien nahmen zu Beginn einen etwas lebhafteren Verlauf, gegen Schluß der ersten Börsensunde führten jedoch Realisationen einen Stillstand herbei, der in Eisenaktien, besonders Laurahütte, zu Kursrückgängen führte. Kohlenaktien konnten sich behaupten. Renten ziemlich preisstabil. Fonds still. Bahnen ungleichmäßig. Ultimogeld 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent. In der zweiten Börsensunde äußerst stiller Geschäft. Privatdiskonto 3 1/2 Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien 206,50, Diskontokomm. 173,75, Deutsche Bank 187,75, Dresdener Bank 146,10, Darmstädter Bank 132,45, Handels-Gesellschaft 146,10, Staatsbahn 139,80, Lombarden 25,80, Marienburger 72, —, Gotthard 138,90, Schweizer Central 147,60, Schweizer Nordost 69,40, Jura-Simplon 90,26, Prince Henri 110,70, Bochumer 186,20, Dortmunder 94,90, Laura 201,80, Gelsenkirchener 190,75, Harpener 177,20, Siberia 199,25, 3proz. Reichsanleihe —, Italiener 94,20, 6proz. Mexikaner —, —, Türkenlose 108, —, Spanier 72,20, Norther 72, —.

Produktenmärkte.

Vom Berliner Produktenmarkt wird dem „Frankf. Gen.-Anz.“ geschrieben: Die abgelassene Berichtswache hat eine leichte Befestigung der Getreidemärkte gebracht. Diesmal ging die Befestigung von Amerika aus, wo trotz der umfangreichen Tagesablieferungen der Farmer mehr Festigkeit hervortrat, weil der Exportbegeh sehr lebhafter geworden ist. Vorläufig war es nur England, das den Hauptteil seines Bedarfs drüben eindeckte, indem es in der Versorgung von Südrussland durch die hohen Seerachten gestützt wurde. Der Uebelstand mit den verteuerten Seerachten hat auf das Geschäft nach Deutschland und speziell nach Berlin ebenfalls recht unvorteilhaft gewirkt, namentlich litt der Import von Mais darunter. Denn der Preis ist durch die Frachten derart verteuert, daß man in Kreisen der Landwirtschaft vorzieht, das selbst gewonnene Getreide zu verspeichern, statt Mais zu beziehen. Zu den teureren Seerachten gesellte sich schließlich auch noch eine beträchtliche Steigerung der Frachtkosten. Der knappe Wasserstand auf dem Gebiet der Elbe hat es zuwege gebracht, daß die Rähne kaum mit halber Ladung fahren können und sind die Frachtkosten demzufolge erheblich gestiegen. Wenn diese Umstände hier vorläufig nur geringen Ausbruch in den Preisen fanden, so ist es dem Umstande zuzuschreiben, daß die hiesigen Mähten mit alter Ware noch ziemlich reichlich versorgt sind und aus früheren Abköpfen von Ausland täglich größere Sendungen Roggen eintreffen. Neue Ware, sowohl Weizen wie Roggen und Hafer gelangt vom Inlande nur tropfenweise hier zum Verkauf. Zwar haben sich die Angebote in den letzten Tagen etwas gemehrt, doch sind die Forderungen noch immer hoch genug, um größeres Geschäft auszuschließen. Vom Auslande sind einige Partien Kanisawein gekauft worden. Was Roggen betrifft, so kamen von Nordrussland noch täglich Mähten zu Stände. Von Südrussland fehlen Offerten. Teils verhindern die Frachten das Abwandern, teils ist es Mangel an Zufahren in den südrussischen Hafenplätzen, welche das fast gänzliche Ausbleiben von Angeboten dieser Art erklären. Allerdings kommen hin und wieder Partien von sehr schwerem Naturalegewicht heraus, doch sind die dafür gestellten Forderungen hier nicht zu bedingen. Große Festigkeit

zeigte Gerste, in welchem Artikel der Konsum nicht verfehlt war, und bei knappem Angebot Ausland wesentlich höhere Preise bezahlten mußte. Getreide und heute zeigten sich mehr Offerten, wogegen Käufer mehr reserviert blieben. Mais hatte kleines Geschäft. Der Konsum nimmt nur das gerade Notwendige — für eine Versorgung auf längere Zeit hinaus sind die Preise zu hoch. Hafer zeigte bei kleinen Zufuhren vom Inlande ziemlich Festigkeit. Bald greifbare Ware erzielt gute Preise. Das Mehlgewerbe hielt sich in regelmäßigen Grenzen. Spiritus ist um 50 Pfg. bei kleinen Umsätzen gestiegen. Mühlmühle auf Realisationen nachgeben. Von der Donau kommen fast keine Saatangebote mehr, und die Preise für indische Saaten halten sich fortgesetzt auf unrentabler Höhe. Bemerkenswert waren die Offerten Londoner Häuser von indischer Saat, Erste 1901, auf Abladung April-Juni; die Forderungen sind ca. M. 25 unter Preis diesjähriger Saat. Käufer sind für so entfernte Abloadungen noch wenig vorhanden; man hat diese Offerte nur als Zeichen dafür aufzufassen, daß die Einsaat in Indien unter günstigen Umständen sich vollziehen hat.

Berlin, 29. Aug. Bei fester Stimmung und schwacher Beteiligung sind die Fortschritte in Weizen im Lieferungsandel auf M. 7/8 beschränkt, wogegen Roggen vereinzelt M. 1 höher war. Unter inländischer Beliebtheit und relativ hoch verwerthbar. Hafer fest bei schwachem Umsatz. Mühlb behauptet, bei wenig Abzug. 70er Spiritus 51, —. Umsatz 6000. Wetter: Schön.

Berlin, 29. Aug. Weizen per Sept. 154,75, per Okt. 156,75, per Dez. 159, —. Roggen per Sept. 144, —, per Okt. 144,25, per Dez. 144,50. Hafer per Sept. 132,25, per Okt. —. Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 116,25, do. höchster Preis —, per Sept. —, per Dez. —. Mühlb per Okt. 59,90, per Mai 58,10. Spiritus 50er —, 70er 51, —. Wetter: Schön.

Neuß, 29. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70, 2. 16,20, 3. 15,70. Neuer Weizen 1. Sorte M. 16,30, 2. 15, —, 3. 14, —. Neuer Roggen, 1. Sorte M. 14,40, 2. 13, —, 3. 12, —. Hafer 1. Sorte M. 15, —, 2. —. Alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3, — bis 4, —. Gerste M. 3,40 bis 3,90, Luzernheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12, —, Flegelstroh M. 15, — die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Köln, 29. Aug. (Fruchtmarkt.) Roggen, neuer M. 14,30, Hafer, neuer M. 13,30. —. Getreide M. 8,00 bis 9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3, —, Rüststroh (Flegelstroh) 4,40, Krummstroh 2,20 die 100 Kilo.

Viehmärkte.

Krefeld, 28. Aug. Der heutige Wochen-Schlachtwiehmast war mit 142 Stück Großvieh betrieben, gegen 159 Stück in der Vorwoche. Bei flottem Handel wurde alles verkauft. Die Preise blieben bei sämtlichen Sorten ohne Veränderung. Beste Qualität stellte sich auf M. 60—63, Mittelware auf M. 58—60, mindere wertige M. 56—58. Das Angebot in fetten Kälbern war unzureichend bei lebhafter Nachfrage und etwas besseren Preisen; die 50 Kilo. Lebendgewicht stellten sich auf M. 36—40, gegen M. 35—40. In Säuten war die Nachfrage lebhaft bei höheren Preisen: das Pfd. kostete 32—38 Pfg. Fett: Talg 26 Pfg., Nieren 28 Pfg.

Wochenbericht der Kuren-Abteilung der Märkischen Kauf-, Bodum- (Zweigniederlassung) Herne, Wanne, Witten über Kohlen-, Kali- und Erz-Kure.

OO Bochum, 27. Aug. 1900.

Die verfloßene Berichtswache verkehrte für den Kohlen-Kurenmarkt in einer ausgesprochenen flauen Tendenz. Als Grund hierfür ist wohl weniger das Nachlassen unserer Hochkonjunktur anzuführen, als vielmehr die innere Verfassung des ganzen Marktes. Die Aufnahmefähigkeit desselben ist heute sehr gering, da das Vertrauen des Privatpublikums, das in Zeiten der Pause sich zahlreich an unsern guten Kohlenwerten beteiligte, vollständig geschwunden ist und durch die großen Verluste, von denen es so häufig und plötzlich heimgeschlagen worden ist, sich auch so schnell nicht wieder erholen wird. Wenn wir auch nicht bestreiten wollen, daß wir vorübergehend feste Tendenzen bekommen werden, so glauben wir wohl kaum an eine ausgesprochene Pause, sehen im Gegenteil à la longue weiter Ermäßigungen des heutigen Kursniveaus. Man kann nicht behaupten, daß die Rückgänge der verfloßenen Woche in unsern Preisen durch dringendes Angebot bedingt worden seien, ein oder zwei Exzentrismen genügen in der Regel von schweren Werten, die Kursbasis zu diktieren. Da bei ist jedoch eine auffällige Erscheinung, daß bei der geringsten Festigkeit sich ein ziemlicher Stützwinkel bemerkbar macht.

Von unsern Kohlenkuren sind aus der vergangenen Woche besonders Lothringen zu erwähnen, die von ca. M. 12.000 bis auf ca. M. 10.800 heruntergingen um sich zum Wochenanfang hin wieder bis auf M. 11.200 zu befestigen. Mont Cenis, die bis auf M. 13.300 fielen, gingen später wieder mit M. 13.800 aus dem Verkehr hervor; Dortfeld, König Ludwig und Konstantin der Große mußten sich durch schnittliche Preiseinbußen von ca. M. 1000 gefallen lassen. Auch mittlere und kleinere Werte lagen sehr schwach, ohne daß jedoch hiervon nennenswerte Umsätze zu Stande kamen. Conf. Nordfeld gingen von ca. M. 4700 auf M. 4150, Eiberg aus Anglvertäufen infolge der Insolvenz des bekannten Eiserne Bankhauses von ca. M. 3700 auf ca. M. 3350, zu welchem Preise jedoch infolge der Nachfrage blieben. Trappe, die zu M. 2425 lebhaft gehandelt wurden, befestigten die Berichtswache jedoch mit einem Briefkurs mit M. 2300 ohne Neimer zu finden; ebenso Tremonia, Schürbank und Charlottenburg und Borussia, die mit ca. M. 300 unter dem Kursniveau der Vorwoche offeriert blieben. Nur Alte Saase konnten ihren vorwöchentlichen Stand behaupten.

Der Kali-Kurenmarkt verkehrte anfangs im Gegensatz zum Kohlen-Kurenmarkt in ziemlich fester Tendenz, welche letztere wohl hauptsächlich von Schluß ausging, die von gut informierter Seite bis zu M. 1350, — befestigt wurden. Auch Gosenzollern, Hansa, Wente und Kaiseroda wurden zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt. Es scheint dieses jedoch größtenteils Deckungskäufe gewesen zu sein, und bleibt heute Material in diesen Werten um ca. M. 150, — unter dem Höchstkurse offeriert. Auffallend schwach liegen Weidenrode und Hedwigsburg, für die ein reeller Geldkurs nicht zu ermitteln war.

Der Erz-Kurenmarkt verkehrte in völliger Geschäftstillen zu stetig weichen Preisen.

Die hauptsächlich gehandelten Werte notierten am Schluß der Woche:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kali	Nachfrage	Angebot
Alte Saase	900	925	Weidenrode	—	6050
Plantenburg	—	2750	Bernhardshall	1550	1575
Borussia	1500	1525	Burbach	—	4800
Konstantin der Große	12750	12950	Karlshof	6250	6350
Dahlhauser Tiefbau	—	1800	Glückauf	—	—
Dortfeld	—	9450	Sonderhausen	9350	9450
Friedrich der Große	—	9300	Hansa	625	675
Gosenzollern	—	4700	Hedwigsburg	7100	7150
Graf Schwerin	7200	7300	Hohenfels	2200	2250
Helene u. Amalie	—	17000	Hohenzollern	800	825
Johanna	3600	3700	Infula	2600	2650
König Ludwig	9100	9200	Kaiseroda	1500	1550
Lothringen	10900	11100	Schäffels	1100	1150
Mont Cenis	13450	13600	Wallmont	700	750
Conf. Nordfeld	4250	4300	Erze	—	—
Schürbank Charlottenburg	1500	1550	Bautenberg	—	1400
Trappe	—	2400	Calderfollen	—	2875
Tremonia	2750	2850	Glückauf Neveges	500	550
Vornwärts	—	1600	Deutsche	—	1000
			Kühnberger Zug	—	1650
			Martfelder	—	2400
			Neue Hoffnung	—	925
			Petershagen	—	3450
			Elms II	—	900
			Bitterfeld	—	2800
			Widberg	—	10400
			Wilhelm II	1300	1350